

Universität Pardubice

Philosophische Fakultät

Die Weiße Rose – Ein Beispiel für den deutschen Widerstand während der Zeit
des Nationalsozialismus in Deutschland

Anna Grohová

2014

Univerzita Pardubice
Fakulta filozofická
Akademický rok: 2012/2013

ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Anna Grohová**
Osobní číslo: **H11515**
Studijní program: **B7310 Filologie**
Studijní obor: **Německý jazyk pro hospodářskou praxi**
Název tématu: **Bílá růže - Příklad odboje proti nacionalisticko-socialistického režimu v Německu**
Zadávající katedra: **Katedra cizích jazyků**

Z á s a d y p r o v y p r a c o v á n í :

Studentka se zabývá odbojovou skupinou Bílá růže. Uvádí německé odbojové hnutí v historických souvislostech a popisuje hlavní druhy motivace, myšlenkové proudy a příčiny pro vznik odbojového hnutí během nacionalisticko-socialistického režimu. Soustřeďuje se přitom především na skupinu Bílá růže a osud jejích členů, později i na odkaz skupiny v dnešním Německu.

Rozsah grafických prací:

Rozsah pracovní zprávy:

Forma zpracování bakalářské práce: **tištěná**

Jazyk zpracování bakalářské práce: **Němčina**

Seznam odborné literatury:

- **WIRSCHING, A.:** Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert, Beck Verlag, München, 2001.
- **BENZ, W.:** Lexikon des deutschen Widerstandes, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1994, Reinbek bei Hamburg, 1987.
- **JENS, I.:** Briefe und Aufzeichnungen, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1984.
- **BALD, D.:** Die "Weisse Rose": von der Front in den Widerstand, Aufbau-Verlag, Berlin, 2003.
- **HARTNAGEL, T.:** Damit wir uns nicht verlieren: Briefwechsel 1937 - 1943, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2005.
- **BEUYS, B.:** Sophie Scholl: Biografie, Hanser Verlag, München, 2010.
- **STEINBACH, P.:** Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur 1933 - 1945, Lukas Verlag, Berlin, 2004.

Vedoucí bakalářské práce:

PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D.

Katedra cizích jazyků

Datum zadání bakalářské práce:

29. dubna 2013

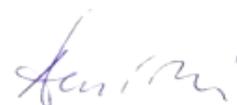
Termín odevzdání bakalářské práce:

30. června 2014



prof. PhDr. Petr Vorel, CSc.
děkan

L.S.



PhDr. Bianca Beníšková, Ph.D.
vedoucí katedry

V Pardubicích dne 30. listopadu 2013

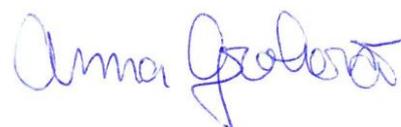
Prohlašuji:

Tuto práci jsem vypracovala samostatně. Veškeré literární prameny a informace, které jsem v práci využila, jsou uvedeny v seznamu použité literatury.

Byla jsem seznámena s tím, že se na moji práci vztahují práva a povinnosti vyplývající ze zákona č. 121/2000 Sb., autorský zákon, zejména se skutečností, že Univerzita Pardubice má právo na uzavření licenční smlouvy o užití této práce jako školního díla podle § 60 odst. 1 autorského zákona, a s tím, že pokud dojde k užití této práce mnou nebo bude poskytnuta licence o užití jinému subjektu, je Univerzita Pardubice oprávněna ode mne požadovat přiměřený příspěvek na úhradu nákladů, které na vytvoření díla vynaložila, a to podle okolností až do jejich skutečné výše.

Souhlasím s prezenčním zpřístupněním své práce v Univerzitní knihovně.

V Pardubicích dne 17. 3. 2014



Anna Grohová

Danksagung

An dieser Stelle bedanke ich mich ganz herzlich bei PhDr. Bianca Beníšková-Schulze, Ph.D. für die wertvollen Ratschläge, die Sie mir während der Erarbeitung meiner Abschlussarbeit erteilt hat. Sehr dankbar bin ich auch Frau Martina Čermáková für zahlreiche Konsultationen. Schließlich danke ich meiner Familie und Freunden für Unterstützung während des Studiums.

Titel

Die Weiße Rose – Ein Beispiel für den deutschen Widerstand während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland

Annotation

Die vorliegende Abschlussarbeit befasst sich mit dem Widerstand während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Zuerst werden die historischen Ereignisse und Zusammenhänge erklärt, die zur Entstehung des Widerstandes führten. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Widerstandsgruppe Weiße Rose, ihren Mitglieder, ihrer Motivation und ihrer Tätigkeit. Die Gerichtsverhandlungen mit den Mitgliedern im Jahr 1943 werden ausführlich analysiert. Zum Schluss wird über die Bedeutung der Gruppe und ihren Nachlass im heutigen Deutschland berichtet.

Schlagwörter

Weißerose, Nationalsozialismus, Widerstand, Jugendopposition, Gerichtsverhandlung

Název

Bílá růže - Příklad odboje proti nacionalisticko-socialistickému režimu v Německu

Souhrn

Předložená práce se zabývá tématem odboje proti nacionálně-socialistickému režimu v Německu. Nejprve jsou vysvětleny historické souvislosti a události, které vedly ke vzniku odboje. Důraz je kladen na odbojovou skupinu Bílá růže, její členy, motivaci a činnost. Soudní procesy se členy skupiny v roce 1943 jsou podrobně analyzovány. Závěrem je připomenut význam skupiny a její odkaz v dnešním Německu.

Klíčová slova

Bílá růže, Nacionální socialismus, Odboj, Mládežnická opozice, Soudní proces

Title

The White Rose - an Example of Resistance to the National Socialist Regime in Germany

Abstract

The present thesis deals with The White Rose as an Example of Resistance to the National Socialist Regime in Germany. In the first part, the historical events and contexts are explained, which led to the formation of the resistance movement. The main focus of this work is on the resistance group White Rose, its members, motivation and activity. The legal proceedings with the members of this group in 1943 are analysed in detail. Finally, the significance of this group and its inheritance is mentioned from today's point of view.

Keywords

White Rose, National Socialist Regime, Resistance movement, Youth Opposition, Law Case

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	9
2. Situation in Deutschland 1918 – 1945	10
2.1 Ereignisse in der Politik.....	10
2.2 Alltag und Lebensstandard während der Zeit des NS-Regimes	14
2.3 Widerstand gegen die NS-Diktatur.....	15
3. Widerstandsgruppe Weiße Rose	19
3.1 Mitglieder der Gruppe und deren ursprüngliche Motivation für den Widerstand.....	19
3.2 Spätere Motivation für den Widerstand.....	26
3.3 Tätigkeit der Gruppe „Weiße Rose“	31
4. Die Weiße-Rose-Prozesse und ihre Folgen	38
4.1 Gerichtsverhandlungen gegen Mitglieder und Unterstützer der Weißen Rose	38
4.2 Reaktionen auf die Prozesse	41
5. Nachlass der Weißen Rose im heutigen Deutschland	46
5.1 Institutionen	46
5.2 Gedenkfeier	47
5.3 Weiße Rose im Internet	48
5.4 Geschwister-Scholl-Preis.....	50
6. Zusammenfassung	51
7. Resumé	53
Literaturverzeichnis	55
Zeitschriftartikelverzeichnis	56
Internetquellenverzeichnis	56
Artikeln aus Wikipedia	58

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Widerstandsbewegung während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland. Um zu verstehen, wie damals der Widerstand entstand, müssen zuerst die historischen Zusammenhänge erklärt werden. Fakten über die Geschichte Deutschlands von der Weimarer Republik bis zum Dritten Reich werden mit einer Charakteristik der nationalsozialistischen Propaganda ergänzt. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Widerstandsgruppe Weiße Rose. Ihre Geschichte wird von der inoffiziellen Entstehung bis zur Vernichtung im Jahr 1943 ausführlich beschrieben. Den Kern der Gruppe bildeten Studenten der Münchner Universität mit einem ihrer Professoren. Es wird untersucht, was sie dazu motivierte, sich in einem so frühen Alter dem Widerstand anzuschließen und wofür sie ihre Leben aufs Spiel setzten.

Die Verhaftungen der Mitglieder der Weißen Rose begannen im Februar 1943. Zuerst wurden Hans und Sophie Scholl mit Christoph Probst verhaftet, verurteilt und hingerichtet, später folgten auch Willi Graf, Kurt Huber und Alexander Schmorell. Weiterhin wird analysiert, wie die Gerichtsverhandlungen verliefen und wie sich die einzelnen Prozesse unterschieden.

Heutzutage werden Nachrichten in Sekundenschnelle durch das Internet vermittelt und man kann einen kompletten Überblick über das Geschehen in der Welt haben. Aber wie funktionierte das im Dritten Reich? Wie reagierte die damalige Öffentlichkeit auf die Prozesse? Die Reaktionen der Personen des öffentlichen Lebens werden im Kapitel „Nachlass der Gruppe im heutigen Deutschland“ erarbeitet. Es stellt sich die Frage, wie aktuell das Thema ist, wenn die Akteure schon tot sind und wenn es immer weniger Zeitzeugen gibt, die davon erzählen könnten. Weiterhin wird aufgezeigt, ob das Thema im Internet diskutiert wird, wie das bewegte Schicksal der Weiße Rose lebendig erhalten wird und wie es sich in Deutschland widerspiegelt?

Viele Menschen verbinden sich mit dem Begriff „Die Weiße Rose“ nur die Geschwister Scholl und ihre Geschichte vor. Ziel dieser Arbeit ist die Präsentation der Widerstandsgruppe als Ganzes. Noch immer gibt es viele Wissenschaftler, Journalisten und Studierende, die sich mit diesem Thema sehr intensiv beschäftigen. Diese Arbeit fasst nicht nur die interessantesten Ergebnisse ihrer Forschung zusammen, sondern bringt vor allem den tschechischen Rezipienten einen Teil des deutschen Widerstandes während des Dritten Reiches näher.

2. Situation in Deutschland 1918 – 1945

Um eine objektive und vollständige Einsicht in die Geschichte des NS-Regimes in Deutschland zu erhalten, muss man nicht nur bestimmte historische Daten und Fakten kennen. Die Tätigkeit und die Entschlüsse von Politikern, Bürgern und Widerstandskämpfern wurden durch mehrere Faktoren beeinflusst. Deshalb beinhaltet dieses Kapitel auch die wichtigsten Informationen über die politische, kulturelle und soziale Situation der Menschen in dieser Zeit.

2.1 Ereignisse in der Politik

Im Folgenden wird das politische Geschehen zusammenfassend beschrieben. Erwähnt werden ausgewählte Ereignisse und Tatsachen, die einen entscheidenden Einfluss auf die Entstehung des Widerstandes haben konnten und die bestmöglich zur Darstellung der damaligen Zeit dienen. Auf dem Weg zum Nationalsozialismus und während der Zeit des NS-Regimes geschah in Deutschland vieles mehr, was in einer Diplomarbeit erweitert und nähergebracht werden könnte.

Gründung und Scheitern der Weimarer Republik

Unter dem Einfluss der Novemberrevolution und nach dem Vorbild der anderen europäischen Länder wurde Deutschland Republik. „*Wilhelm II. musste als Repräsentant des alten Regimes abdanken, damit ein demokratisiertes Deutschland einen Frieden zwischen gleichberechtigten Völkern würde schließen können.*“¹ Die erste Regierung bildeten die Parteien MSPD und USPD im November 1918. Als Ziele setzten sie die parlamentarische Demokratie, das Verhältnis- und Frauenwahlrecht, die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse und den Ausbau des Sozialstaats fest.

Die Wirtschaft wurde mit Reparationen belastet und der Waffenstillstand diktierte die forcierte Demobilisierung. Die Inflation lässt sich als eine natürliche Konsequenz der damaligen Situation bezeichnen. Erst nach fünf Jahren ist der wirtschaftliche Aufschwung zu beobachten. Im Jahr 1926 folgte die Verbesserung der internationalen Beziehungen (vor allem mit Frankreich) mit der Bestätigung der Mitgliedschaft im Völkerbund als Höhepunkt². Die

¹ WIRSCHING, ANDREAS, *Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert*. Nördlingen: C. H. Beck, 2011, S. 35.

² Vgl. Lange, Thomas: „Deutsche Geschichte IV: 1919 – 1991“. In: *Der Weg: Portal für Deutschlernende* (2012), URL: <http://www.derweg.org/deutschland/geschichte/deutschland1919-1991.html>. Letzter Zugriff: 26.11.2013.

Verdienste gehören dem damaligen Reichskanzler und Außenminister Gustav Stresemann, der für seine diplomatische Tätigkeit mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde.

Leider brachte die wirtschaftliche Konjunktur der 20er Jahre auch die unvermeidbare Folge – die Weltwirtschaftskrise. Die Anzahl der Arbeitslosen stieg stetig. Trotz den sozialen Maßnahmen, die Hilfe bei der Erwerbslosigkeit und ein Lebensminimum garantierten, entstanden zahlreiche Unruhen, die schließlich zu zielbewussten Klassenkämpfen wurden.

„Europaweit erlangten antidemokratische Strömungen Aufwind. In Deutschland wuchs mit dem Nationalsozialismus eine Massenbewegung, die vielen Bürgerinnen und Bürgern ein Ende des politischen Chaos versprach.“³

Damit begann der Untergang der Weimarer Republik, die auf dem Prinzip der Toleranz, dem Kompromiss und dem Klassenfrieden stand.

Antritt der Nationalsozialisten zur Macht

Seit dem Jahr 1923 waren die Nationalsozialisten in Bayern tätig, ein Jahr später hatten sie im Reichstag zweiunddreißig Abgeordnete. Da im Jahr 1928 nur zwölf NS-Abgeordnete im Reichstag saßen, ahnte niemand die Bedrohung. Diese Leute wurden als die Karikaturen und verrückte Wesen der politischen Szene wahrgenommen. Dieser Zustand hätte auch andauern können, leider kam jedoch die Wirtschaftskrise und die enttäuschten, arbeitslosen Massen ließen sich von den Nationalsozialisten auf ihr starkes, zielbewusstes Programm anlocken.

Zu diesem Zeitpunkt waren die demokratischen Politiker nicht mehr fähig, sich auf ein gemeinsames Regierungsprogramm zu einigen. Hitler kam dagegen mit klar gegebenen Maßnahmen; sie sollten zur Stabilisierung der Regierung dienen und das deutsche Volk aus der Krise ausführen. Der Reichstag wurde vom Reichspräsidenten Hindenburg nach geltenden Gesetzen aufgelöst und Neuwahlen wurden ausgeschrieben. Als Partei des Protests bewies sich die NSDAP als die zweitstärkste Fraktion der Regierung. So entstand die Möglichkeit, den Reichstag zu einer antidemokratischen Agitation zu missbrauchen. Leider war die Stabilisierung der parlamentarischen Regierung durch Neuwahlen nicht mehr möglich.

„Aus der zweimaligen Auflösung des Reichstages und den Neuwahlen (...) resultierte lediglich die „negative“ absolute Reichstagsmehrheit der verfassungsfeindlichen

³ Jung, Matthias: „Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg“. In: *Bundeszentrale für die politische Bildung* (2011), URL: <http://www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/nationalsozialismus/39530/untergang-der-republik>. Letzter Zugriff: 01.02.2014.

Parteien: Die NSDAP avancierte zur stärksten Partei mit 37,4% (...) während die KPD ihren Stimmenanteil auf 14,5% (...) erhöhen konnte.“⁴

Schließlich wurde Adolf Hitler vom Reichspräsidenten Paul von Hindenburg zum Amt des Reichskanzlers berufen.

Die nationalsozialistische Diktatur in Deutschland

Schon in den ersten Monaten von Hitlers Regierung war sichtbar, dass er die Macht über den ganzen Staat in seinen Händen konzentrieren will. Zur Eroberung der wichtigsten Mittel der Macht – der Reichswehr und der preußischen Polizei genügte es, zwei Minister zu manipulieren: den Innenminister Wilhelm Frick und den Reichskommissar für Preußen Hermann Göring. In den nächsten Reichstagswahlen war der Stimmenanteil 43,9% für Hitler eine Enttäuschung. Trotzdem schaffte er es, die kommunistische Opposition in ein paar Wochen skrupellos einzuschüchtern und zu verhaften. Mit der „Zustimmung“ seiner Opponenten konnte sich Hitler vom Reichspräsidenten unabhängig machen. *„So jedoch hatten die Nationalsozialisten alle Instrumente in der Hand, um ihre Macht aus dem Staatsapparat heraus zu befestigen.“⁵* Der Rechtsstaat wurde zerstört und der neuerschaffene Herrschaftsapparat funktionierte als ein Staat im Staate. Zu den Machtinstrumenten gehörte vor allem die geheime Staatspolizei (Gestapo). Ihre Aufgabe war, politische Gegner zu identifizieren, zu beobachten und schließlich zu vernichten. Wichtig waren auch die Organisation Schutzstaffel (SS) und das System der Konzentrationslager, wo hunderttausende „Feinde des Reiches“ verschwanden.

Schon im Jahr 1925 schrieb Hitler in seinem Buch *Mein Kampf*, dass man ums Leben kämpfen muss und dass diesen Kampf nur die stärkste Rasse gewinnen kann. Eine solche Rasse habe dann das Recht auf einen eigenen Lebensraum und sie könne dieses Recht mit allen Mitteln durchsetzen. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden die „Minderwertigen“ (Juden, Schwerbehinderte, Schwulen, Roma) vernichtet, um einen erträumten Lebensraum zu gewinnen und ganze Europa ihren Regeln unterzuordnen.

⁴ WIRSCHING, ANDREAS, *Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert*. Nördlingen: C. H. Beck, 2011, S. 52-53.

⁵ Ebd., S. 59.

Aufbruch des zweiten Weltkriegs und seine Folgen

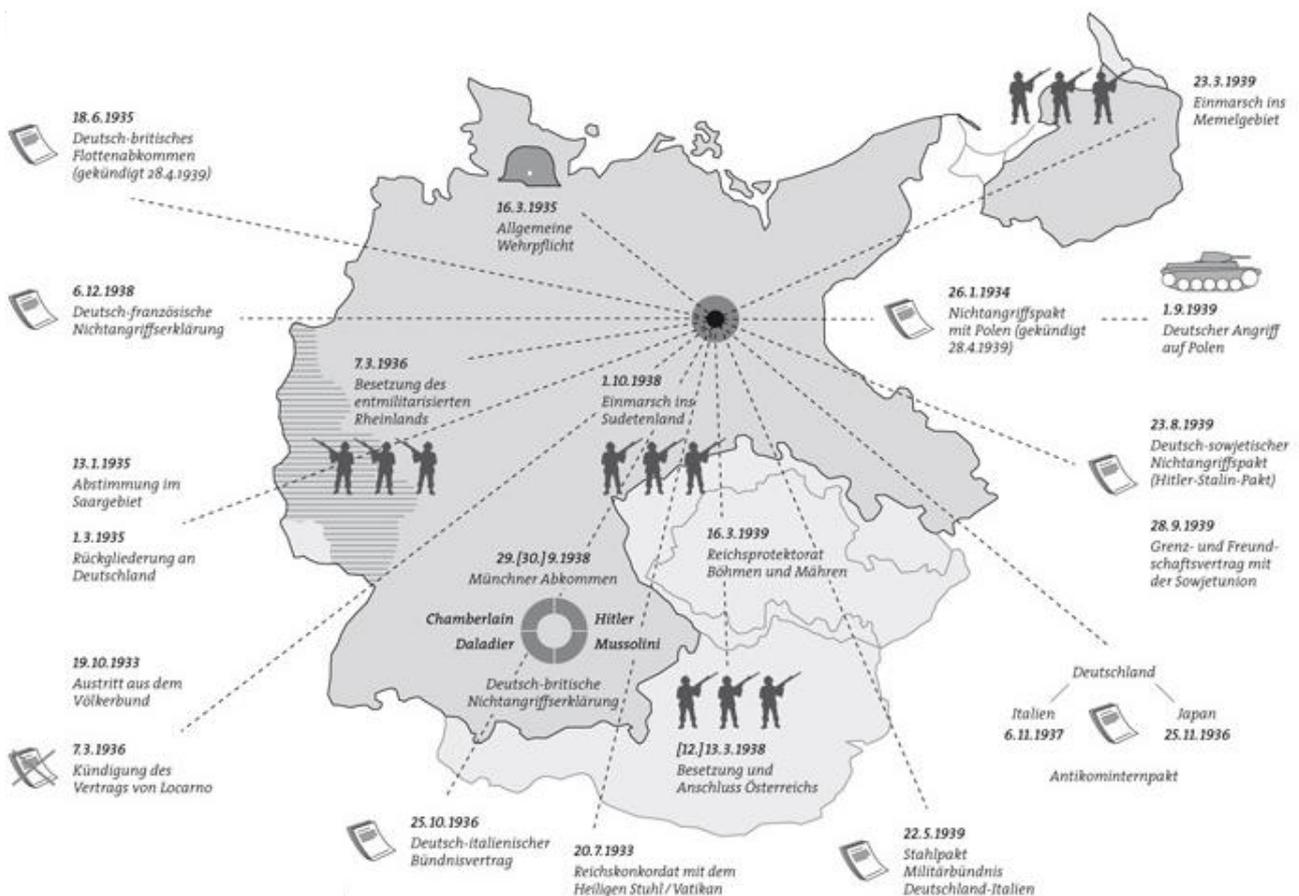


Bild 1: Verträge und Vertragsbrüche in der NS-Außenpolitik 1933-1939, © Bergmoser + Heller Verlag AG, Zahlenbild 52 028

Alle abgeschlossenen Verträge, wie auf dem Bild 1 steht, wurden gebrochen und als erste fiel mit der Unterstützung der allgegenwärtigen Propaganda Österreich zum Opfer. Der Anschluss des Landes ohne Kampf motivierte Hitler zu weiteren Angriffen und das deutsche Volk bejubelte ihn. Als nächstes an der Reihe war die Tschechoslowakei; die Westmächte Großbritannien und Frankreich gaben im Münchner Abkommen das „Sudetenland“ im Tausch gegen den versprochenen Frieden in Europa. Mit Besetzung der Tschechoslowakei am 15. März 1939 wurde auch dieses Abkommen gebrochen. Zum Ausbruch des Krieges trug auch der Überfall auf Polen am 1. September 1939 bei. Es kam schon zum zweiten großräumigen Militärkonflikt im Zeitraum von fünfzig Jahren.

Für die Deutschen änderte sich mit dem Kriegsausbruch erstaunlich wenig. Dank dem Erfolg in den ersten Kriegsjahren war die Atmosphäre im Land fast ruhig. Natürlich gab es Ausnahmen, aber trotzdem kann man sagen, dass die Mehrheit der Deutschen froh war, dass an der Spitze des Staates eine starke Persönlichkeit steht. Für die einfachen Leute war es gut, dass der Führer die Versprechungen über Senkung der Arbeitslosigkeit und die soziale

Situation erfüllt. Die Leute wussten es nicht oder wollten eher nicht wissen, was für ein Grauen „dort draußen“ geschieht. Die grundsätzliche Wende kam mit der militärischen Niederlage bei Stalingrad. Die Zahl der Kriegstoten nahm wesentlich zu und das ganze Land begann unter Bombenangriffen zu leiden. Erst von diesem Moment an bewiesen sich die drastischen Auswirkungen des Krieges, was zu Passivität und Hoffnungslosigkeit führte. Alle Versuche, gegen das Regime und seine Tätigkeit zu kämpfen, waren durch Bespitzelung und Denunziation zerstört.

„Nach zwölf Jahren war die Herrschaft der NSDAP durch die militärische Niederlage des Deutschen Reiches beendet. Europa lag in Trümmern, Millionen Tote waren zu beklagen, auf den Schlachtfeldern, unter der Zivilbevölkerung und als Opfer der Verbrechen und Mordaktionen des nationalsozialistischen Regimes: sechs Millionen Juden, Hunderttausende Sinti und Roma, die dem Rassenwahn geopfert wurden, Oppositionelle, sowjetische Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter aus vielen Nationen, Behinderte, Angehörige unerwünschter Minderheiten, als „Asoziale“ denunzierte Menschen, Homosexuelle.“⁶

2.2 Alltag und Lebensstandard während der Zeit des NS-Regimes

Das Leben im Dritten Reich wurde von der Reichsleitung bis ins Letzte geplant und gut organisiert. Die nationalsozialistische Propaganda sollte die deutschen Staatsbürger motivieren, alles ihnen Mögliche im Interesse des Reiches zu tun. Die absolute Loyalität wurde in den Menschen schon von Kindheit an aufgebaut. Jeder ordentliche Bürger hatte die Pflicht, sich für das Reich in offiziell erlaubten Verbänden (Hitlerjugend, NS-Frauenschaft, Deutsche Arbeitsfront) zu engagieren. Für das Verstehen des Themas Jugendopposition und studentischer Widerstand sind diese Tatsachen von entscheidender Bedeutung.

Erziehung der Jugend

„1. Die Aufgabe der deutschen Schule ist es, gemeinsam mit den anderen nationalsozialistischen Erziehungsmächten, aber mit den ihr gemäßen Mitteln die Jugend unseres Volkes zu körperlich, seelisch und geistig gesunden und starken deutschen Männern und Frauen zu erziehen, die, in Heimat und Volkstum fest verwurzelt, ein jeder an seiner Stelle zum vollen Einsatz für Führer und Volk bereit sind...“⁷

Die größte Sorgfalt wurde der Erziehung der Kinder und der Jugend gewidmet, weil sie für die „Zukunft des Reiches“ gehalten wurden. Sie wurden nicht nur in den klassischen Schulen, sondern auch in den speziellen Reichsanstalten erzogen. Nachdruck wurde eher auf

⁶ Benz, Wolfgang: „Zustimmung und Widerstand im Nationalsozialismus“. In: *Informationen zur politischen Bildung*, 1994, H. 2, S 3-4.

⁷ SCHEIBE, WOLFGANG, *Zur Geschichte der Volksschule: 19. und 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag, 1974, S. 82.

Loyalität als auf Kenntnisse gelegt, die Hauptbedingung für die Aufnahme in die Reichserziehungsanstalt war die Rassenreinheit. Um sich an der politischen Reichsakademie weiterzubilden, musste man sogar bis in das Jahr 1800 zurück die Rassenreinheit nachweisen. Als Nachweis diente der „Große Ariernachweis“.⁸

Anfang des 20. Jahrhunderts waren viele Jugendvereine in Deutschland tätig. Wegen der Machtfestigung der Diktatur wurden viele ideologisch widersprechende Organisationen aufgelöst. Am 1. Dezember 1936 wurde die gesamte deutsche Jugend durch das Gesetz über die Hitlerjugend in eine einzige Reichsorganisation zusammengefasst. Unter Baldur von Schirachs Leitung sollte sich die Jugend für ihre künftigen Pflichten vorbereiten.⁹ Die Mitgliedschaft wurde später obligatorisch und so wurden alle Jungen verpflichtet, unbedingt dem Führer treu zu sein. Am Ende des Krieges wurden diese Eide ausgenutzt, um die Jungen in die Wehrmacht oder in die Waffen-SS zu rekrutieren.¹⁰

2.3 Widerstand gegen die NS-Diktatur

Die nationalsozialistische Diktatur in Deutschland wurde nicht über Nacht geboren. Die NSDAP hatte ziemlich viel Zeit, alle Machtinstrumente zu entwickeln und den Rechtsstaat abzuschaffen. Natürlich gab es die Opposition, die Regimegegner, die NS-Kritiker. Aber stets fehlte die Einheitliche Idee des Widerstands, die man folgen konnte und für die man kämpfen sollte. Zu dem Zweispalt trägt auch die Tatsache bei, dass auch manche solche Gegner den bestimmten Punkten des NS-Programms zustimmten und das sowieso bedrohte Vaterland mit ihrer Initiative nicht noch mehr in Gefahr bringen wollten. Der entscheidende Mut, etwas zu ändern, wurde von dem Gefühl der Loyalität zur Heimat und dem Respekt zu den Autoritäten überwältigt. Deswegen vertraten damals auch viele Bürger unheimlich lang die Meinung, es solle möglich und sogar besser sein, das Regime von innen aus zu reformieren.

Man kann nicht bestreiten, dass Antisemitismus und Rassismus schon von Anfang an ein Teil von Hitlers Ideologie waren. Das deutsche Volk wurde vielleicht mit den angebotenen sozialen Sicherheiten geblendet und war aus der Zeit des Ersten Weltkriegs und

⁸ Vgl. „Ariernachweis“ In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Ariernachweis#Kleiner_Ariernachweis. Letzter Zugriff: 01.02.2014.

⁹ Vgl. „Deutschland. Reichsgesetzblatt 1936 I“ In: *Wikimedia Commons* (2001), URL: http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Reichsgesetzblatt_1936. Letzter Zugriff: 01.02.2014.

¹⁰ Vgl. CONZE, WERNER, *Der Nationalsozialismus 1934-1945: Totaler Führerstaat und nationalsozialistische Eroberungspolitik*. Stuttgart: Ernst Klett Schulbuchverlag, 1984, S, 25.

aus der Nachkriegszeit noch immer zu erschöpft, um Antisemitismus und Rassismus folgerichtig und in ausreichendem Maße zu verhindern. Außerdem können wir aus der heutigen Sicht nicht mehr bestimmen, ob das möglich gewesen wäre.

Als erstes fielen dem Regime viele Deutsche zum Opfer. Schon im Jahr 1933 erlebte die Opposition die NS-Praktiken und zahlreiche Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens bezahlten für ihre Meinungen mit dem Leben oder mit ihrer Karriere. Andererseits gab es immer Freiwillige, die ein kompliziertes Informantennetz bildeten und damit zum Terror beitrugen. Laut den Historikern Klaus-Michael Mallmann und Gerhard Paul wäre es ohne Kollaborateure kaum möglich gewesen, solche Macht und absoluten Überblick über die Tätigkeit der Regimegegner zu haben.¹¹ Trotzdem sollte man das Problem nicht nur als schwarz-weiß beurteilen.

Motive zum Widerstand

In Deutschland waren viele Widerstandsgruppen und Bewegungen tätig, die sich aus unterschiedlichsten Gründen dem Regime verweigerten. Es musste sich nicht unbedingt nur um berühmte Widerstandskämpfer und politische Gegner handeln. Die stellen nur die Spitze des Eisbergs dar. Tatsächlich gab es viele andere Leute, die ihr soziales Empfinden nicht verloren und sich im Gegenteil das Mitgefühl für die diskriminierten Gruppen völlig erhielten. Diese Leute hatten oft fast keine Möglichkeit, eine oppositionelle politische Haltung durch größere Taten zu beweisen. Trotzdem existierten viele Formen des individuellen Protests, die immer mit dem Risiko der Verfolgung, der Verhaftung, sogar des Todes verbunden waren.

Die schrecklichen Erlebnisse aus dem Kriegsalltag motivierten die Bürger oft zur Verweigerung der neu aufgestellten Ordnungen durch Verstecken von Juden und anderen Verfolgten, durch Einkaufen in jüdischen Läden oder durch materielle Unterstützung von Widerstandsgruppen. Es war das breite und gut organisierte Netz, das den Widerstand bewegte, nicht die Einzelheiten oder individuelle Aktionen. Die gleiche Aufmerksamkeit verdienen auch die Künstler – Schriftsteller, Grafiker oder auch Journalisten, die ihre Möglichkeiten und ihren Einfluss auf die Massen dazu ausnutzten, auf die Gefahr der NS-

¹¹ Vgl. MALLMANN, KLAUS-MICHAEL, PAUL, GERHARD, *Herrschaft und Alltag: Ein Industrieviertel im Dritten Reich. Widerstand und Verweigerung im Saarland 1935-1945*. Bonn: Verlag Dietz, 1991.

Politik durch Artikel, Essays oder Grafiken aufmerksam zu machen und die wichtigsten Ereignisse aus Deutschland ins Ausland zu vermitteln.

Die wichtigsten Widerstandsgruppen und Bewegungen

Als erste gerieten die politischen Opponenten mit den Nationalsozialisten in Konflikt. Manche politischen Parteien wurden schon vor der Reichstagswahl gewalttätig aufgelöst, wie zum Beispiel die Kommunistische Partei Deutschlands. Am Anfang war die KPD bereit, mit der SPD und mit den Arbeitern ohne Parteiangehörigkeit im gemeinsamen Widerstandsprojekt „Aktionseinheit“ zu kooperieren. Die Meinungen und Motivationen der Mitglieder waren leider zu unterschiedlich und die Zusammenarbeit wurde schließlich beendet. Aus diesem politischen Hintergrund stammte auch die christlich-sozialistische Gruppe „Antinazistische Deutsche Volksfront“. Die Tätigkeiten der Gruppen wurden durch das Verbot von oppositionellen politischen Parteien beendet.

Eine Gefahr für das NS-Regime stellte auch die Kirche dar, weil sie über einen großen Einfluss auf die Massen verfügte und viele Anhänger hatte. Im Kirchenkampf waren zwei große Gruppen tätig: die katholische Kirche und die evangelische, die sogenannte Bekennende Kirche. Beide kämpften zusammen gegen die Verletzung der Menschenrechte, die Massenmorde und gegen die Deutschen Christen, die Organisation, die die christlichen Werte im Interesse der Propaganda ausnutzte. In der Nachkriegszeit kritisierte die katholische Kirche auch die britische Besatzungspolitik und das Prinzip der kollektiven Schuld aller Deutschen.

In der Zeit der NS-Diktatur war die Existenz von Verbänden mit dem Potenzial politischer Macht nicht zulässig. Deswegen wurden auch die Gewerkschaften systematisch überwacht. Sie haben viele Gelegenheiten, inländische sowie ausländische Kontakte anzuknüpfen und Informationen auszutauschen; vor allem im Verkehr und auf der Eisenbahn. Trotz der Förderung der internationalen gewerkschaftlichen Organisationen wurden die Initiativen der Mitarbeiter oft von der Gestapo gestört.

Auch unter den Jugendlichen waren antinazistische Strömungen sichtbar. Aufgrund des Reichstagsgesetzes wurden viele Jugendverbände aufgelöst oder in die Hitlerjugend integriert. Manche ihrer Mitglieder vergaßen ihre ursprünglichen Ideale und Werte nicht und begannen andere Kameraden zu beeinflussen. Schon als Jugendliche wurden diese Widerstandskämpfer von Gestapo verfolgt und in Jugend-KZ interniert. Unter den jungen

Erwachsenen waren vor allem die Herbert-Baum-Gruppe, die Weiße Rose und die Edelweißpiraten bekannt.

Viele Widerstandsgruppen stammten aus traditionellen intellektuellen Kreisen, die sich immer um eine oder zwei besondere Persönlichkeiten sammelten, wie im Fall des Kreisauer-, Goerdeler-, Solf- und Freiburger Kreises oder ähnlich wie in der Strassmann-Gruppe. Aber auch Menschen aus verschiedenen sozialen, nationalen und politischen Gruppen waren fähig, eine funktionierende Widerstandsbewegung zu organisieren. Als Beispiel dafür dient die Gruppe Rote Kapelle mit mehr als 150 Angehörigen.

In militärischen Kreisen kam es oft dazu, dass die Kommandanten die Befehle nicht respektierten und nach eigenem Gewissen handelten, damit sie die Leben der Soldaten retten konnten. Dabei muss man erwähnen, dass die NS-Propaganda von den Soldaten absolute Loyalität forderte und jeder bereit sein musste, nicht nur die Leben der anderen, sondern sogar sein eigenes Leben im Interesse des Reiches zu opfern.

Obwohl die Angestellten der Konzentrationslager zur Bedienung der Gaskammern gezwungen wurden, mussten sie nicht unbedingt diesem Prozess zustimmen. Sie waren oft aus den Reihen der Gefangenen rekrutiert und trotz der ständigen Überwachung waren sie fähig, ein eigenes Netz aufzubauen. Dank der Verbindungen in alle Abteilungen des Lagers war es möglich, eine Aktion zur Zerstörung der Gaskammern mithilfe geschmuggelten Sprengstoffs zu organisieren.

Auch wenn Hitler am Ende des Krieges den „Kampf bis zur letzte Patrone“ forcierte, strebten viele Bürger eine gewaltlose Kapitulation an. Als Beispiel kann man die Widerstandsbewegung Freiheitsaktion Bayern¹² nennen, die weiteres Blutvergießen der bayerischen Bewohner vermeiden wollte. Wenn diese Widerstandskämpfer entdeckt wurden, wurden sie nach dem Standrecht ohne juristischen Prozess sofort getötet, oft nur wenige Stunden vor der Befreiung und dem offiziellen Ende des Krieges. Viele engagierten sich im politischen Leben weiter, auch in der Nachkriegszeit.¹³

¹² Vgl. SANDER, ULRICH, *Mörderisches Finale: Naziverbrechen bei Kriegsende*. Köln: PapyRossa, 2008.

¹³ Vgl. STEINBACH, PETER (Hrsg.), *Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur 1933–1945*. Berlin: Lukas Verlag, 2004.

3. Widerstandsgruppe Weiße Rose

Das folgende Kapitel fokussiert sich vor allem auf den Kern der Widerstandsgruppe. Angeblich gab es ungefähr hundert Personen, die über ihre Tätigkeit wussten oder mit der Gruppe zusammenarbeiteten.¹⁴ Im Allgemeinen ist schwer zu sagen, wer genau der Gruppe angehörte und wer nicht; der Widerstandskreis wurde von mehreren Personen materiell und finanziell unterstützt. Manche von ihnen bildeten weitere Zweige eines breiten Widerstandsnetzes und engagierten sich weiter für die Ideen der später hingerichteten Mitstreiter. Im Kern der Gruppe waren sicherlich alle Mitglieder im gleichen Maß wichtig, gesprochen wird aber am meisten von den Geschwistern Scholl. Der Grund dafür ist, dass ihre jüngere Schwester Inge den Krieg überlebte und darüber in mehreren Büchern berichtete. Außerdem war es Hans Scholl, der als erster mit der Idee der Widerstandsgruppe kam. Bücher oder andere Materialien von Familienmitgliedern der anderen Weiße-Rose-Angehörigen, die die Ereignisse so ausführlich beschreiben würden, sind mir bisher nicht bekannt.

3.1 Mitglieder der Gruppe und deren ursprüngliche Motivation für den Widerstand

Wie waren die Mitglieder der Weißen Rose? Warum entschlossen sie sich schon so jung, aktiven Widerstand zu leisten? Die ursprüngliche Motivation wurde in jedem von ihnen schon von Kindheit an tief eingewurzelt. Sie stammten aus unterschiedlichen Familien; christlichen, humanistischen, künstlerischen. Das eine aber hatten sie gemeinsam: Die Elternhäuser trugen in großem Maße dazu bei, dass diese Widerstandskämpfer ihre weltanschaulichen Ideale und Meinungen bis zum letzten Atem verteidigten, und Engagement war ihnen nicht fremd.

Hans Scholl

Die Initiative für die Entstehung der Gruppe kam von Hans Scholl. Er wurde von den Eltern zu Liebe zum Vaterland und zur Natur, Toleranz, Mut und Respekt geführt. Es ist kein Wunder, dass ihn die Hitlerjugend zur Mitgliedschaft anlockte. Die Gemeinschaft gab jedem Jungen die Möglichkeit, am allgemeinen Wohl mitzuwirken und ein Teil der kompakten Kolone zu sein, bei Trommelschlag und Gesang und unter stolzen Fahnen. Damals ahnte er noch nicht, was alles sich hinter den nationalsozialistischen Ideen versteckt. Auf den ersten

¹⁴ Vgl. SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992.

Blick war alles im Einklang mit Hans' Philosophie und er freute sich darüber, dass er an einem Prozess beteiligt war, der aus der Masse Volk schuf.¹⁵ Umso größer war dann sein Staunen, dass sein Vater die Nachricht über die Mitgliedschaft in der Hitlerjugend kaum begeistert aufnahm.

Auch Hans erfuhr bald, was konkret seinem Vater missfiel. Hans verfügte immer über natürliche Autorität und Intelligenz und bald wurde er Fahnleinführer seines Standorts. Damit war auch die Ehre verbunden, den Parteitag der NSDAP besuchen zu dürfen. Dort erkannte er zum ersten Mal, dass die Partei die Hitlerjugend nicht zu eigener Initiative oder Meinungsfreiheit erzieht. Es handelt sich eher um Drill und Uniformierung, die jede Kreativität und Eigenart bestreitet. Diese Erfahrung bestätigt auch eine Reihe von Verboten, die Hans sehr persönlich trafen – wie z. B. das Verbot der speziellen Fahne, die er mit den Kameraden fertigte und die sie alle stolz trugen oder das Verbot der Volkslieder aus unterschiedlichsten Ländern, die er mit den Freunden gern sang. Kurz danach erschien auch die Liste der verbotenen Autoren, unter denen auch Hans' Lieblingsautor Stefan Zweig stand¹⁶. Die Beschränkungen der persönlichen Freiheit und der Meinungsfreiheit wurden immer sichtbarer.

Hans' Weg zum Erwachsensein wurde schließlich von einer freien Jugendgruppe begleitet. Die Jungen widmeten sich Büchern, Theatervorstellungen, Konzerten und Ausstellungen mit dem gleichen Eifer wie abenteuerlichen Ausflügen in die schwäbische Alb. Leider wurde diese Gruppe durch die Verhaftungswelle aufgelöst, aber der Geist der Freiheit und Kameradschaft und die Lebenslust verblieben in Hans und anderen Jungen, trotz Gefängnisaufenthalt und ständigen Drohungen. In dieser Zeit wurde er von hektographierten Briefen mit Auszügen aus Predigten des Münsteraner Bischofs beeinflusst. Sie kritisierten die NS-Kirchenpolitik und die Vernichtung von Geisteskranken. Derzeit dachte Hans zum ersten Mal an die Vervielfältigung der aufklärenden Briefe. Zur Umsetzung dieser Idee kam es leider nicht, weil er, Medizinstudent, an die Front nach Frankreich geschickt wurde. Als Sanitäter erlebte er dort viele schreckliche Situationen. Aber je dunkler die Welt war, desto größere Kraft hatte er.

¹⁵ Vgl. SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S. 16.

¹⁶ Vgl. „Liste verbotener Autoren während der Zeit des Nationalsozialismus“ In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_verbotener_Autoren_w%C3%A4hrend_der_Zeit_des_Nationalsozialismus. Letzter Zugriff: 23.02.2014.

Alexander Schmorell

Alexander stammte aus einer deutsch-russischen Familie und wurde von einem russischsprachigen Kindermädchen erzogen. Schon am Realgymnasium lernte er Christoph Probst, ein anderes Mitglied der Weißen Rose, kennen. Nach dem Abitur musste Alexander zuerst den Reichsarbeitsdienst, dann auch den Militärdienst leisten. Als Soldat beteiligte er sich am Anschluss Österreichs und am Einmarsch der Wehrmacht in die Tschechoslowakei.¹⁷ Aber die Tätigkeit in der Armee stellte ihn nicht zufrieden, im Gegenteil; sie widerstrebt seinem Bedürfnis nach Freiheit und Unabhängigkeit. Drill und Uniformität des Militärlebens machten Alexander zum entschiedenen Gegner des NS-Regimes. Angeblich bat er mehrmals um die Entlassung aus der Wehrmacht. Auch Hans Scholl verehrte ihn eher für Phantasie, Witz, Heiterkeit und vor allem für sein unmilitärisches Benehmen.

Im Jahr 1939 begann Alexander ein Medizinstudium in Hamburg, wo er die spätere Widerstandsmitarbeiterin Traute Lafrenz begegnete. Kurz darauf musste er, genauso wie Hans Scholl, am Frankreichfeldzug teilnehmen. Die Kriegserlebnisse verstärkten seine Abneigung gegen das NS-Regime. Zur Fortsetzung des Medizinstudiums schrieb sich Alexander in die Münchner Studentenkompagnie ein. An der Universität lernte er Hans Scholl kennen, den er mit Christoph Probst zusammenbrachte. Nach dem Semesterende wurden die Medizinstudenten an die Ostfront abkommandiert. Der Aufenthalt in Russland beeindruckte Alexander sehr tief. Er hatte endlich die Möglichkeit, sein Heimatland durch Gespräche mit den Bewohnern kennenzulernen. Für alle Medizinstudenten aus der Gruppe war es ein einschneidendes Erlebnis, nach dem sie begannen, sich aktiv im Widerstand zu engagieren.¹⁸

Christoph Probst

Als „innere Verwandtschaft“ bezeichnete Hans Scholl seine Beziehung zu seinem Kommilitonen, Christoph Probst. Beide verehrten ihre Väter, die auf sie vielleicht entscheidenden Einfluss in frühen Jahren hatten, beide suchten Trost und Halt in ihren Familien. Sie liebten dieselben Bücher und Philosophen und strebten danach, den Sinn des Lebens zu begreifen. Christoph wurde in einem kulturoffenen Elternhaus erzogen. Die

¹⁷ Vgl. „Alexander Schmorell“ In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Schmorell. Letzter Zugriff: 23.02.2014.

¹⁸ Vgl. Kronawitter, Hildegard: „Mitglieder: Alexander Schmorell“. In: *Weißer Rose Stiftung e. V.: Geschichte* (2005), URL: http://weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard2.php?aktion=ls&ma=cs&c_id=mamura&id=08102982&page=1&%20topic=013&mod=2&lang=de Letzter Zugriff: 09.03.2014

Stiefmutter war Jüdin, der Vater forschte als Privatgelehrter Sanskrit und östliche Religionen. Von Kindheit an besuchte Christoph humanistisch-liberale Schulen. Sein Leben wurde vor allem vom frühen Tod seines Vaters geprägt, deswegen soll er so ungewöhnlich reif gewesen sein.

Da der Vater gestorben war und die Stiefmutter als Jüdin bei Bekannten versteckt wurde, musste er eine eigene Familie gründen. Im Jahr 1941 heiratete er Herta Dohrn, die auch aus einer regimekritischen Familie stammte, und sie hatten insgesamt drei Kinder. Die Familie war für ihn ein Lebensmittelpunkt, eben deshalb versuchte der Freundeskreis der Weißen Rose, Christoph aus den gefährdenden Aktionen wie etwa der Vervielfältigung und Verteilung der Flugblätter herauszuhalten. Trotzdem spielte er die entscheidende Rolle beim Entwurfsprozess der Flugblätter und bildete den ursprünglichen Kern des Freundeskreises, der sich zu verschiedenen Diskussionsabenden traf und sich mit Philosophie, Literatur und Meinungsaustausch mit inspirativen Gelehrten beschäftigte.¹⁹

Willi Graf

Schon in seiner Schulzeit engagierte sich der spätere Medizinstudent Willi Graf zuerst im katholischen Jugendbund Neudeutschland, nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten dann im illegalen Bund Grauer Orden. Aus dieser Zeit stammen Willis erste Erfahrungen mit Verhaftungen und Beschränkung der Meinungsfreiheit durch die nationalsozialistischen Verbote und Gesetze. Bald erfuhr er, dass das ganze Regime ganz im Gegensatz zu seiner streng katholischen Überzeugung steht. Dieser Einsicht wurde von den grauenhaften Erfahrungen beim Militärdienst weiter verstärkt.

Nach dem Abitur und dem obligatorischen Reichsarbeitsdienst begann Willi mit dem Medizinstudium in Bonn. In der Zwischenzeit wurde er mehrmals inhaftiert und nur mit großem Glück wieder entlassen. Nach dem Sanitätäreinsatz im Westfeldzug, auf dem Balkan und in Polen erlebte er auch den Raub- und Vernichtungskrieg in Sowjetunion. Darüber berichtet er in einem Brief an die Freundin Marita Herfeldt:

„Sehr viel Elend muss man hier anschauen, weil überall etwas davon zu finden ist. (...) Es ist eigentlich unvorstellbar, dass es dies gibt. Ich hätte mir das nie gedacht, einfach nicht denken können. Unter diesem Himmel muss ich leben, und die Mühe kommt fast jeden Tag neu.“²⁰

¹⁹ Vgl. SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S. 32.

²⁰ GOERGEN, PETER, *Willi Graf: Ein Weg in den Widerstand*. St. Ingbert: Röhrig Universitätsverlag, 2009, S. 60.

Sobald Willi nach Deutschland zurückkehrte, entschloss er sich, aufgrund seiner Überzeugung und seiner Erlebnisse, aktiven Widerstand gegen das Regime und den Krieg zu leisten. Da er sein Studium in der Münchner 2. Studentenkompanie fortsetzte, begegnete er bald auch den gleichgesinnten Studenten Hans Scholl, Alexander Schmorell und Christoph Probst. Von den Freunden wurde Willi als sauberer, echter und tief zuverlässiger Mensch wahrgenommen, eher schweigsam und in sich gekehrt. Er widmete sich der Philosophie und Theologie, trotzdem verbrachte er etliche Abende mit seinen Freunden bei einer Flasche Wein; sie betrachteten mit Phantasie, Humor und Lebenslust Bücher, lasen Gedichte vor und diskutierten über verschiedenen Themen. Aufgrund derselben Gesinnung bot auch Willi beim Schreiben der Parolen sowie bei der Herstellung der Flugblätter eine helfende Hand dar.

Sophie Scholl

Im liberalen Elternhaus Scholl wuchs sechs Kinder auf: Inge, Hans, Elisabeth, Sophie, Werner und Thilde. Von dem pazifistischen Vater und der religiösen Mutter wurden alle sechs zu christlich-humanistischen Werten erzogen und für ihre Überzeugungen mussten sie immer einstehen. Es ist also klar, dass man in der Familie Scholl oft über Politik, Meinungsfreiheit und Toleranz diskutierte. Die Ansichten der Kinder sollten nicht durch die Propaganda verschoben sein. Dass das gelang, beweisen zahlreiche kleinere Widerstandsaktionen aller Mitglieder der Familie und ein Engagement auch nach dem Tod der Geschwister Hans und Sophie.²¹

Am Anfang war Sophie vom Nationalsozialismus durchaus begeistert. Im „Bund deutscher Mädel“ sprachen sie die gemeinsamen Ausflüge und die Ideale der Heimatliebe und der Gemeinschaft an. Genauso wie ihr Bruder Hans wurde sie bald Gruppenführerin. Später erkannte sie unter dem Einfluss der Eltern, dass das Regime nichts Positives für die Leute bringt. Ihre Mutter als ehemalige Diakonisse bekam von den Kolleginnen Informationen über die Vernichtung von Geisteskranken, auch in der Schule hörte sie oft verschiedene unvollständige Aussagen über der „Sache mit den Juden“. Als ihr Schullehrer wegen seiner Meinung spurlos im Konzentrationslager verschwand, war sie fast entschieden; den Reichsarbeitsdienst wollte sie mit allen Kräften vermeiden. Sie lehnte es ab, das diktatorische Reich voll von Hass und Elend mit ihrer Arbeit zu unterstützen. Deshalb wählte sie das

²¹ Vgl. Kuhla, Karoline: „Geschwister Scholl: Erzogen zum Widerstand“. In: *Einestages: Zeitgeschichten auf Spiegel Online* (2013), URL: <http://einestages.spiegel.de/s/tb/27881/hinrichtung-von-hans-und-sophie-scholl-erzogen-zum-widerstand.html>. Letzter Zugriff: 24.2.2014.

Studium im evangelischen Kindergärtnerinnen-Seminar, in der Hoffnung, dem Arbeitsdienst auszuweichen. Trotz ihrer Mühe wurde sie verpflichtet, ein halbes Jahr Arbeitsdienst und noch ein halbes Jahr Kriegshilfsdienst zu leisten.

Im Jahr 1937 lernte Sophie ihren künftigen Verlobten Fritz Hartnagel kennen. Er war als Offizier vor allem an der Ostfront tätig und durch zahlreiche Briefe vermittelte er ihr Informationen über die grausamen Ereignisse des Krieges. Auch Fritz war zuerst begeisterter Berufssoldat der Wehrmacht. Aufgrund der Kriegserfahrung wandelte er sich zum entschiedenen Gegner des Krieges und der NS-Diktatur. Später war er für die ganze Widerstandsgruppe wichtig, weil er regelmäßig Nachrichten über die militärische Lage lieferte und die Tätigkeit der Gruppe auch finanziell unterstützte.²²

Obwohl Sophie durch Briefwechsel den Kontakt zu ihrer Familie und zu ihrem Freund pflegte, litt sie oft unter großem Heimweh. Aus der Einsamkeit während des Arbeitsdienstes flüchtete sie oft in die Natur und zur religiösen Literatur. Nach einem Jahr wurde sie schließlich zum Studium an der Universität München zugelassen. Sie konnte endlich ihrem Bruder Hans beistehen und oft beteiligte sie sich an verschiedenen Diskussionsabenden mit Hans' Kommilitonen Alexander Schmorell, Christoph Probst und Willi Graf. Was die Widerstandstätigkeit betrifft, wollte Hans seine Schwester folgerichtig schützen und versuchte, sie aus dem Zirkel der Widerständler gegen das nationalsozialistische Regime herauszuhalten. Trotzdem gelang es Sophie, sich der Gruppe anzuschließen, weil sie die Ideen ihres Bruders in den Flugblättern erkannte. Dann half sie auch bei der Herstellung und Verbreitung der Flugblätter der Weißen Rose.

Professor Kurt Huber

Zu der reinen Studentengruppe tritt auch ein Professor aus der Universität – Kurt Huber. Im Jahr 1937 übernahm er die Abteilung Volksmusik am Berliner Institut für Musikforschung. Aber wegen der öffentlichen Präsentation seiner derzeitigen politisch kontroversen Ansichten wurde ein Lehrauftrag an der Berliner Universität untersagt. So kehrte der anerkannte Volkslied- und führende Leibnizforscher nach München zurück, um Philosophie an der Universität zu lehren. Unter den Studenten war er für seine interessanten Vorlesungen berühmt. Sie wurden auch von Studierenden aus anderen Fächern als Philosophie besucht. Huber widmete sich vor allem dem Thema der Theodizee, also warum Gott das

²² Vgl. HARTNAGEL, THOMAS (Hrsg.), SCHOLL, SOPHIE, HARTNAGEL, FRITZ, *Damit wir uns nicht verlieren: Briefwechsel 1937–1943*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2005.

Leiden in der Welt zulässt, was in der Kriegszeit besonders aktuell war.²³ Der Freundeskreis um Hans Scholl knüpfte im Juni 1942 mit diesem inspirativen Menschen Kontakt an. Professor Huber wurde von ihnen oft zu den Diskussionsabenden eingeladen und bald spielte er die Rolle des Mentors der ganzen Gruppe. Später beteiligte er sich am Entwurfsprozess der Flugblätter und formulierte auch die wichtigsten Ziele der Gruppe:

„Unsere Aufgabe wird es sein, die Wahrheit so deutlich und hörbar als möglich hinauszurufen in die deutsche Nacht. (...) Die einzelnen, die vereinsamt und isoliert gegen Hitler stehen, müssen spüren, dass eine große Schar Gleichgesinnter mit ihnen ist. Damit wird ihnen Mut und Ausdauer gegeben. Darüber hinaus müssen wir versuchen, diejenigen Deutschen, die sich noch nicht klar geworden sind über die dunklen Absichten unseres Regimes, aufzuklären und auch in ihnen den Entschluss zu Widerstand und aufrechter Abwehr zu wecken.“²⁴

Hamburger Kreis der Weißen Rose

Unter dem Einfluss der ersten Flugblätter der Weißen Rose entstand in Hamburg die oppositionelle Gruppierung der Intellektuellen und Studenten. Die Mitglieder kannten sich nur zum Teil und manche von ihnen besuchten noch die Schulen oder leisteten Arbeitsdienst. Die Initiative wurde vor allem von Albert Suhr, Hans Kucharski und Margaretha Rothe organisiert. Die Verbindung zur Münchner Widerstandsgruppe versicherte Traute Lafrenz und Hans Leipelt, die eng mit Sophie und Hans Scholl und auch mit Alexander Schmorell befreundet waren. Nicht nur die Studierenden, sondern auch die Elterngeneration und ganze Familien sympathisierten mit der Gruppe, die ungefähr fünfzig Personen umfasste. Die Angehörigen trafen sich in Hamburger Buchhandlungen und diskutierten dort über die aktuellen Problemen der Politik, Philosophie und Literatur. Sie beteiligten sich an der Vervielfältigung der Flugblätter und distribuierten sie auch während und nach dem Prozess mit der Münchner Gruppe. Hamburger Kreis wurde nie offiziell genannt, manche Mitglieder zählten sich selbst nicht zu den Widerstandskämpfern. Trotzdem wurden sie für ihre regimefeindliche Tätigkeit und Ansichten von Gestapo verfolgt, acht Mitglieder wurden am Kriegsende hingerichtet oder unter unklaren Umständen getötet. Den Begriff „Weiße Rose Hamburg“ benutzte man zum ersten Mal nach Kriegsende.²⁵

²³ STEINBACH, PETER (Hrsg.), *Lexikon des Widerstandes 1933 – 1945*. München: C.H. Beck Verlag, 1998, S. 91.

²⁴ SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S. 53 - 54.

²⁵ Vgl. SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992.

3.2 Spätere Motivation für den Widerstand

Der ehemalige Bundespräsident und Robert Scholls Freund Johannes Rau erwähnte in seiner Gedächtnisvorlesung an der Münchner Universität: „*Die Hauptakteure der "Weißen Rose" waren Menschen mit klaren politischen Vorstellungen. Sie haben viel gelesen. Sie haben sich mit existentiellen Fragen auseinander gesetzt, im Gespräch, in Tagebüchern und in Briefen.*“²⁶ Im Folgenden wird erklärt, wo die Mitglieder der Weißen Rose ihre politischen Vorstellungen gewannen, was sie lasen und wer ihnen mit der Auseinandersetzung half. Zitiert werden auch ihre Lieblingsautoren und Gedichte, die im Zusammenhang mit der damaligen Situation erklärt werden und so zum Verstehen der Motivation der Akteure beitragen sollten.

Inspirative Persönlichkeiten

Zum allgemeinen politischen und literarischen Überblick trugen vor allem die Begegnungen mit Schriftstellern, Gelehrten und Philosophen bei. In Diskussionsabenden und Meinungsaustauschen erfuhren die Studenten, dass diese Leute, wie viele andere, in Unfreiheit leben. Manche zogen sich in die „innere Emigration“ zurück, weil sie ihre Meinungen nicht mehr öffentlich sagen konnten. Sie schienen wie Kellerpflanzen zu sein, mit der Sehnsucht nach freiem Atmen und Schaffen. Die jungen Widerstandskämpfer erlangten ihre Gunst durch den Eifer und die Überzeugung, mit denen sie in Opposition gegen das Regime standen.

Die Tür in eine intellektuelle Welt öffnete für Hans Scholl bzw. den ganzen Freundeskreis der Weißen Rose, der Gelehrte und Herausgeber Carl Muth. Er stellte Hans seine riesige Bibliothek zur Verfügung und durch ihn lernte Hans viele andere Personen kennen, die die politischen und religiösen Meinungen der Gruppe mitgestalten halfen. Der Zeitgenosse Werner Bergengruen inspirierte die Gruppe mit seinen ablehnenden Stellungnahmen zum Nationalsozialismus. Der christlich-humanistisch orientierte Schriftsteller konnte zwar öffentlich publizieren, seine regimekritischen Gedichte gingen aber in Abschriften von Hand zu Hand. Sein Engagement beeindruckte vor allem Hans Scholl tief. Mit dem interessanten Thema der falsch verstandenen Religiosität, des Rassenwahnes und der Unterdrückung beschäftigte sich der verbotene Schriftsteller Reinhold Schneider. Bei ihm und

²⁶ Rau, Johannes: „Gedächtnisvorlesung von Bundespräsident Johannes Rau aus Anlass des sechzigsten Jahrestags der Hinrichtung der Mitglieder der "Weißen Rose"“. In: *Der Bundespräsident: Johannes Rau* (2003), URL: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2003/01/20030130_Rede.html.

seinem Kollegen Sören Kierkegaard fand Christoph Probst die Inspiration für den Entwurf des siebten Flugblattes der Weißen Rose, der nie fertiggestellt wurde.²⁷

Zitate im Kontext

Die Ideen der Weißen Rose waren von unterschiedlichsten Autoren inspiriert. Egal, ob ein griechischer Philosoph oder ein Dichter aus dem vergangenen Jahrhundert. In ihren Gedanken und Gedichten konnte man unter damaligen Umständen einen neuen Sinn und Zuversicht entdecken. Weil die Menschheit aus der früheren Geschichte nur wenige Lehren zieht, wiederholen sich die Situationen immer und deswegen könnten auch ältere Werke plötzlich wieder aktuell werden. In diesem Kapitel versuche ich zu erklären, wie genau die verwendeten Zitate auf die damalige Zeit bezogen werden könnten.

Inge Scholl schreibt in ihrem Buch „Die Weiße Rose“ darüber, dass das Gedicht von Gottfried Keller „Die öffentlichen Verleumder“ als entscheidender Impuls für den Beginn der Widerstandsaktionen funktionierte. Es scheint, im Zusammenhang mit Hitlers Tätigkeit in Deutschland, fast beängstigend prophetisch zu sein, da Keller zu diesem Zeitpunkt mehr als vierzig Jahre tot war. Dieses Gedicht war in Widerstandskreisen und in Kreisen der inneren Emigration sehr beliebt. Später, in der Zeit der Wiener Moderne, wurde es vertont. Auch die neuen deutschen Philosophen ließen sich von Kellers Werk inspirieren.²⁸

*„... Gehüllt in Niedertracht
Gleichwie in einer Wolke
Ein Lügner vor dem Volke,
Ragt bald er groß an Macht
Mit einer Helfer Zahl,
Die, hoch und niedrig stehend,
Gelegenheit erspähend,
Sich bieten seiner Wahl. (...)

Hoch schießt empor die Saat,
Verwandelt sich die Lande,
Die Menge lebt in Schande
Und lacht der Schofeltat!
Jetzt hat sich auch erwahrt,
Was erstlich war erfunden:
Die Guten sind verschwunden,
Die Schlechten stehn geschart!“²⁹*

²⁷ Kronawitter, Hildegard: „Christoph Probst: Die ersten vier Flugblätter“. In: *Weiße Rose Stiftung e. V.: Wanderausstellungen* (2005), URL: http://www.weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard2.php?aktion=ls&ma=cs&c_id=mamura&id=11410153%20&page=1&&PHPSESSID=hqh75sah51ndos78gpmng5dth0. Letzter Zugriff: 28.2.2014.

²⁸ Vgl. CHAUSSY, ULRICH, *Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten: Die Geschichte der Weißen Rose*. München: Bayerischer Rundfunk, 1993.

²⁹ SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S 42-43.

Mit dem Gedicht beschrieb Keller die Geschichte des nationalsozialistischen Regimes in Deutschland fast genau. Hitler wartete in „dunkler Höhle“ auf die Gelegenheit. In der beklemmenden Situation befriedigte er die fundamentalen Bedürfnisse des Volkes wie neue Arbeitsplätze oder Nahrung und Bildung für alle. Er konzentrierte die Macht Schritt für Schritt in seinen Händen und gewann viele unkritische Anhänger. Weil die Leute keinen Mut und keine Energie mehr dazu hatten, um sich für das Geschehen in Europa zu interessieren, konnte Hitler seine gräulichen Pläne mit Unterstützung seines Machtapparates realisieren. Das Böse vermehrte sich rasch und verdirbt die Leute. Doch wurde das Leiden „wie ein Eis gebrochen“. Aus Leide empörte sich Lust, aus Grauen stand Licht auf. In diesen Worten fanden viele Regimegegner Motivation, sich um den Durchbruch zu bemühen.

Am Tag seiner Hinrichtung schrieb Hans Scholl an der Wand seiner Zelle im Palais Wittelsbach eine Aufschrift „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten“. Schon sein Vater, der Politiker und Pazifist Robert Scholl, verwendete diese Worte bei verschiedenen Gelegenheiten. Als offener Regimegegner wurde er in der Zeit der NS-Diktatur mehrmals verhaftet und das Motto verlieh ihm immer die Kraft, nach der Rückkehr aus dem Gefängnis im inneren Widerstand weiterzumachen. Früher hatte Hans über den Pathos der Worte lächeln müssen, schließlich hinterließ er das Zitat aus Goethes Gedicht „*Feiger Gedanken*“ als Familienlosung und Gruß für seinen Vater.³⁰

*„Feiger Gedanken
Bängliches Schwanken,
Weibisches Zagen,
Ängstliches Klagen
Wendet kein Elend,
Macht dich nicht frei.*

*Allen Gewalten
Zum Trotz sich erhalten,
Nimmer sich beugen,
Kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme
Der Götter herbei!“³¹*

Diese Worte erinnerten die Menschen in schweren Zeiten daran, dass man sich nicht in Verzweiflung ergeben sollte. Um wieder frei und glücklich zu leben, muss man „allen Gewalten zum Trotz“ kräftig und tapfer widerstehen und seine Meinungen bis zum letzten

³⁰ Vgl. SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992., S. 76.

³¹ Huber, Herbert: „Johann Wolfgang Goethe: "Feiger Gedanken"“. In: *Lesekost: Lesen ist Kino im Kopf* (2013). URL: <http://www.lesekost.de/gedicht/HHLG14.htm>. Letzter Zugriff: 06.03.2014.

Atem verteidigen. Während der ganzen Zeit der NS-Diktatur verwendeten manche Oppositionelle Goethes zeitlose Gedichte als Überlebenshilfe, wie z. B. der Schriftsteller und KZ-Häftling Nico Rost³². Ein Auszug aus „Des Epimenides Erwachen“ wurde auch im ersten Flugblatt verwendet.

Bei der Verfassung des zweiten Flugblattes ließen sich Alexander Schmorell und Hans Scholl vom chinesischen Philosophen Lao-Tse inspirieren. Seine taoistischen Ideen stehen im Kontrast mit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Verwendet wurden vor allem Zitate aus dem Buch Daodejing, aus dem Kapitel über die Regierung der Menschen. Das 81. Kapitel beinhaltet verschiedene Empfehlungen für potentielle Herrscher, Aussagen über die Verwaltung des Reiches und über das Verhältnis zum Militär:

„Der, des Verwaltung unauffällig ist, des Volk ist froh. Der, des Verwaltung aufdringlich ist, des Volk ist gebrochen.“

„Wer unternimmt, das Reich zu beherrschen und es nach seiner Willkür zu gestalten; ich sehe ihn sein Ziel nicht erreichen; das ist alles“³³

Den Einwohnern des Reiches, in dem alles genau geplant wurde, imponierten vor allem die Betonung des natürlichen Ganges der Welt und die Bemühung um Harmonie zwischen dem Volk und dem Herrscher.

Im dritten Flugblatt wurde der vielleicht einflussreichste Philosoph der Geschichte zitiert; Aristoteles beschäftigte sich ähnlich wie Lao-Tse mit der politischen Philosophie. Obwohl er die Sklaverei in seinen Schriften rechtfertigte, mussten die Widerstandskämpfer einigen seiner Gedanken zustimmen:

„Zum Wesen der Tyrannis gehört es, dahin zu streben, dass ja nichts verborgen bleibe, was irgendein Untertan spricht oder tut, sondern überall Späher ihn belauschen, ... ferner alle Welt miteinander zu verhetzen und Freunde mit Freunden zu verfeinden... Und beständig Kriege zu erregen, ist der Tyrann geneigt...“³⁴

Genauso wie Aristoteles hielten die Widerstandskreise die nationalsozialistische Tyrannei für die falsche Form der Regierung. Die Überwachung der Menschen stand in der Zeit der NS-Diktatur auf der Tagesordnung, ständig wurde Hass geschürt und zahlreiche Angriffe auf andere Länder lösten den Weltkrieg aus. Und schon die antiken Philosophen behaupteten, dass es besser geht.

³² ROST, NICO, *Goethe in Dachau: Ein Tagebuch*. Berlin: List Taschenbuch Verlag, 2000.

³³ SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S 104-105.

³⁴ Ebd., S 110.

Im Entwurf des vierten Flugblattes wurde ein Zitat des frühromantischen deutschen Schriftstellers und Philosophen Novalis erwähnt:

„...es wird so lange Blut über Europa strömen, bis die Nationen ihren fürchterlichen Wahnsinn gewahr werden, der sie im Kreis herumtreibt, und von heiliger Musik getroffen und besänftigt zu ehemaligen Altären in bunter Vermischung treten, Werke des Friedens vornehmen und ein großes Friedensfest auf den rauchenden Walstätten mit heißen Tränen gefeiert wird. Nur die Religion kann Europa wieder aufwecken und das Völkerreich sichern...“³⁵

Am Ende des 18. Jahrhunderts verkündigte er das künftige Geschehen in Europa fast genau. Novalis ermahnt die Leute zur Bekehrung zur Religion, weil sie die Ordnung im Land erhalten helfen soll. Auch der Widerstandskreis der Weißen Rose war teilweise christlich motiviert und bekannte völlig die Werte des katholischen Glaubens.

Professor Huber fand die Inspiration für seine Ansichten kategorischen Imperativ von Immanuel Kant: Jeder Mensch sollte so handeln, als wäre es allgemeines Gesetz. Man muss die Verantwortung für die eigene Taten übernehmen und eigene sittlichen Pflichten nach bestem Wissen Gewissen erfüllen. In der damaligen Situation wurden die Taten und Befehle Hitlers wirklich zum allgemeinen Gesetz. Diese Gesetze waren für Deutschland und ganz Europa offensichtlich nicht vorteilhaft, es war erstaunlich, wie passiv die Mehrheit der deutschen Bevölkerung der Diktatur gegenüberstand. Die Widerstandskämpfer der Weißen Rose hatten immer genug Kraft, die gleichgesinnte Minderheit der Oppositionellen mit ihren Flugblätter zu unterstützen und die Öffentlichkeit daran zu erinnern, dass man sich vor allem nach den eigenen sittlichen Prinzipien benehmen soll. In ähnlichem Geiste schrieb Johann Gottlieb Fichte um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhunderts das folgende Gedicht, das von Professor Huber im „Schlusswort des Angeklagten“ vor dem Volksgerichtshof zitiert wurde:

*„Und handeln sollst du so, als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge,
Und die Verantwortung wär‘ dein.“³⁶*

³⁵ SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S 113.

³⁶ Ebd., S. 87.

3.3 Tätigkeit der Gruppe „Weiße Rose“

Die Widerstandsgruppe Weiße Rose war im Zeitraum 1942 bis 1943 tätig. Das sichtbarste Ergebnis ihrer Aktionen war die Verfassung und Verteilung von Flugblättern in Deutschland. Es ist schwer, die in den Flugblättern festgehaltenen Ideen kurz zusammenzufassen. Die Texte waren für die Öffentlichkeit bestimmt und deshalb wurden sie sehr explizit geschrieben. Trotzdem hat jedes Blatt einen Umfang von mehr als 800 Wörtern und jedes einzelne Wort trägt seine eigene erhebliche Bedeutung. Es werden also nur die wichtigsten Merkmale der einzelnen Schriften erwähnt, um eine grundlegende Vorstellung über ihren Inhalt zu geben.

Ausgangssituation für die Widerstandsaktion

Die Idee des aktiven Widerstandes wurde kurz vor Semesterferien im Jahr 1942 geboren. Aus der Beobachtung der militärischen und politischen Lage wurde klar, dass das Regime nicht mehr von innen reformiert werden kann. Die einzige Möglichkeit war die militärische Niederlage im Krieg. Trotz dieser ausweglosen Situation fühlten die Mitglieder der Weißen Rose die Pflicht, sich dem Widerstand anzuschließen, um die Bürger über die NS-Praktiken zu informieren. Zur Vermittlung der Ideen der Gruppe dienten die Flugblätter, die von Hans Scholl und Alexander Schmorell, später von Kurt Huber verfasst wurden. Anfang Februar 1943 tauchten an vielen Wänden der Münchner Gebäude die regimiefeindlichen Parolen „Nieder mit Hitler“, „Hitler ist Massenmörder“ oder „Freiheit“ auf. Die Aufschriften entstanden auch während der Aktionen der Weißen Rose.

Dem Freundeskreis wurde ein Atelier in der Nähe von Scholls Wohnung in München zur Verfügung gestellt, in dessen Keller der Vervielfältigungsapparat versteckt wurde. Nachts wurden dort die ersten Flugblätter mit Essays, Zitaten und Stellungnahmen hergestellt, die der Aufklärung der untätigen Masse der deutschen Bevölkerung dienen sollten. Alle Mitglieder der Gruppe begleitete die ständige Angst vor der Beobachtung durch die Gestapo, die zur großen Abgeschlossenheit führte. Nur das Wissen über ihre Tätigkeit könnte als schweres Verbrechen gelten. Trotzdem überwiegt die Freude aus dieser regimiefeindlichen Aktion. Mit ihrer Arbeit kämpften sie gegen die Untätigkeit und Passivität, die von ihnen als das größte Problem der damaligen Gesellschaft angesehen wurden. An den Entwürfen der Flugblätter beteiligten sich zuerst nur Hans Scholl und Alexander Schmorell, später half auch Professor Huber mit Korrekturen und eigenen Ideen.

Hauptgedanken der Flugblätter I - IV

„Nichts ist eines Kulturvolkes unwürdiger, als sich ohne Widerstand von einer verantwortungslosen und dunklen Trieben ergebenden Herrscherclique „regieren“ zu lassen.“³⁷ Im ersten Flugblatt fordern die Autoren die deutschen Staatsbürger zum Widerstand gegen das Regime auf. Der absolute Staat wird als eine atheistische Kriegsmaschine beschrieben, deren Weiterlaufen man verhindern solle. Wenn kein Widerstand geleistet wird, werden die Deutschen weiter manipuliert und für die Erfüllung der rücksichtslosen Absichten Einzelner weiter ausgenutzt werden. Das Flugblatt sollte den Menschen die Augen öffnen, damit sie das Grauen des Regimes endlich sehen können. Es erinnert auch daran, dass manche von ihnen über die nationalsozialistischen Verbrechen gegen die Menschheit schon lange wissen und dass sie mit ihrer Untätigkeit dieses Geschehen unterstützen. Und wenn sie nicht fähig sind, zumindest Ablehnung oder Protest auszudrücken, dann verdienen sie wirklich, während dieses Regimes zu leben. Am Ende jedes Blattes steht die Aufforderung zur Weiterleitung, um die Ideen möglichst weit zu verbreiten.

An der Distribution der ersten Schriften beteiligten sich nur Hans Scholl und Alexander Schmorell, sie wollten die anderen Freunde in keinerlei Gefahr bringen. Die engsten Freunde erkannten aber ihre Ideen und wollten ihnen bei der Verfassung und Verteilung beistehen. Von da ab begann die Weiße Rose mithilfe weiterer Kontakte in andere Städte als organisierte Gruppe zu arbeiten.

Im zweiten Flugblatt wird der Nationalsozialismus als „ungeistig“ beschrieben; dieses verfaulte System sei auf Betrug, Hass und Lüge angewiesen. Die Autoren argumentieren mit dem Zitat aus dem Buch „Mein Kampf“, das Hitler selbst schrieb und das zur Bibel erhoben wurde: „Man glaubt nicht, wie man ein Volk betrügen muss, um es zu regieren.“³⁸ Weiter beschäftigen sie sich mit dem Massenmord an den polnischen Juden und mit der Aufforderung zum Protest – die Juden sind doch auch Menschen und solches sollte an Menschen nicht verübt werden. Der größte Teil ist aber dem Gewissen der Menschen und der Motivation zum Widerstand gewidmet:

„Jetzt kommt es darauf an, sich gegenseitig wiederzufinden, aufzuklären von Mensch zu Mensch, immer daran zu denken und sich keine Ruhe zu geben, bis auch der Letzte von der äußersten Notwendigkeit seines Kämpfens wider dieses System überzeugt ist. Wenn so eine Welle des Aufruhrs durch das Land geht, wenn "es in der Luft liegt", wenn viele

³⁷ SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S 96.

³⁸ Ebd., S. 101.

*mitmachen, dann kann in einer letzten, gewaltigen Anstrengung dieses System abgeschüttelt werden...*³⁹

Das dritte Flugblatt erinnert daran, wozu der Staat ursprünglich dienen sollte. Die Leser sollten selbst erkennen, dass diese Beschreibung der Realität kaum entspricht und dass es ihr unbestrittenes Recht ist, den Staat zu erneuern.

*„...jeder einzelne Mensch hat einen Anspruch auf einen brauchbaren und gerechten Staat, der die Freiheit des einzelnen als auch das Wohl der Gesamtheit sichert. Denn der Mensch soll nach Gottes Willen frei und unabhängig im Zusammenleben und Zusammenwirken der staatlichen Gemeinschaft sein natürliches Ziel, sein irdisches Glück in Selbständigkeit und Selbsttätigkeit zu erreichen suchen.“*⁴⁰

Die Verfasser rufen zum passiven Widerstand und zur Sabotage kriegswichtiger Betriebe und der Sammlungen auf. Sie weisen darauf hinzu, dass diese Form des Widerstandes jeder Mensch leisten kann und dass die Menschen keine sittliche Pflicht haben, das Regime zu unterstützen. Deswegen wollen sie alle Deutschen zum Widerstand bewegen, um den Boden für einen Sturz dieser Regierung reif zu machen.

*„Wir schweigen nicht, wir sind Euer böses Gewissen; die Weiße Rose lässt Euch keine Ruhe!“*⁴¹ Bei der Verfassung des vierten Flugblatts werden diese Worte verwendet, um an das Volk zu appellieren. Sie warnen auch vor dem NS-Regime als vor dem personifizierten Bösen, das man mithilfe tiefen Glaubens doch bekämpfen kann. Die Menschen sollten sich von den mythischen Propheten und Heiligen inspirieren lassen und gegen das Böse mit allen Kräften kämpfen, um ihre Rechte und Freiheit wiederzugewinnen. Nach der Verteilung dieser Schrift wurde die Tätigkeit der Gruppe durch einen Fronteinsatz der Medizinstudenten in Russland für einige Zeit unterbrochen.

Die Flugblätter der Weißen Rose: V – VI

Im Spätherbst 1942, nach der Rückkehr von der Front, entwickelte die Gruppe die Aktion weiter. Die frischen Kriegserfahrungen aus der Schlacht um Stalingrad bestätigten nur ihre Überzeugung, dass das NS-Regime bekämpft werden muss und dass sie dazu mit dieser Tätigkeit beitragen können. Die Schriften wurden schon „Flugblätter der Widerstandsbewegung in Deutschland“ genannt und waren durch spürbar größere Dringlichkeit als die vorgehenden geprägt.

³⁹SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S 102.

⁴⁰Ebd., S 106.

⁴¹Ebd., S. 115.

Das fünfte Flugblatt wurde von Hans Scholl und Alexander Schmorell mit Kurt Hubers Korrekturen verfasst. Es wird mitgeteilt, dass das Kriegsende schon zu erwarten ist. Es hängt von Hitler ab – er kann den Krieg nicht mehr gewinnen, nur noch verlängern. Er führt das deutsche Volk in Abgrund. Doch werden die Nationalsozialisten bald bestraft werden. Wichtig ist auch die ständige Aufforderung an die Deutschen, sich nicht zurückhalten zu lassen und dem unmenschlichen Regime zu widerstehen:

„Deutsche! Wollt Ihr und Eure Kinder dasselbe Schicksal erleiden, das den Juden widerfahren ist? Wollt Ihr mit dem gleichen Maße gemessen werden wie Eure Verführer? Sollen wir auf ewig das von aller Welt gehasste und ausgestoßene Volk sein? Nein! Darum trennt Euch von dem nationalsozialistischen Untermenschentum! Beweist durch die Tat, dass Ihr anders denkt! (...) Entscheidet Euch, ehe es zu spät ist!“⁴²

Im sechsten Flugblatt wird vor allem an die Studenten appelliert. Die Hauptgedanken formulierte Kurt Huber mit Korrekturen von Hans Scholl und Alexander Schmorell. Am Anfang bedanken sie sich ironisch beim Führer für den Tod hunderttausender Soldaten bei Stalingrad. Man muss beachten, dass vier Mitglieder der Weißen Rose künftige Ärzte waren, für die das menschliche Leben einen außergewöhnlich hohen Wert besaß. Die Autoren fordern von Hitler, von der Partei und von der Regierung die persönliche Freiheit zurück. Sie bemerken, dass die damaligen jungen Deutschen auf dem Weg zum Erwachsensein von Hitlerjugend, SS und SA begleitet wurden, und deswegen seien so viele von ihnen durch die propagandistische weltanschauliche Schulung verblendet.

„Der deutsche Name bleibt für immer geschändet, wenn nicht die deutsche Jugend endlich aufsteht, rächt und sühnt zugleich, ihre Peiniger zerschmettert und ein neues geistiges Europa aufrichtet. Studentinnen! Studenten! Auf uns sieht das deutsche Volk!“⁴³

Die Anzahl der distribuierten Flugblätter kann man heute nicht genau bestimmen, sie wird in Beziehung auf das Porto auf ungefähr acht- bis neuntausend Stücke geschätzt.⁴⁴

Das siebte Flugblatt

Nach dem Plan sollte Christoph Probst noch vor seiner Versetzung an die Universität nach Innsbruck einen Entwurf für das nächste Flugblatt verfassen. Eine Woche vor der Abfahrt nahm er Sonderurlaub, den er bei seiner Mutter in Tegernsee verbrachte. Dort hörte er auf englischen Sendern die Kriegsnachrichten, wie z. B. über die Niederlage bei Stalingrad die noch nicht bekanntgemacht wurde. Wichtig war auch die Information über die

⁴² SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S. 116.

⁴³ Ebd., S. 121.

⁴⁴ ZANKEL, SÖNKE, *Mit Flugblättern gegen Hitler: Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell*. Köln: Böhlau Verlag, 2007, S. 355.

Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt und dem britischen Premierministern Churchill. Sie vereinbarten die bedingungslose Kapitulation der Achsenmächte Deutschlands, Italiens und Japans. Alle neuen Erkenntnisse aus den Radiosendungen verwendete Christoph in seinem Entwurf. Einerseits beschwerte er sich über den Tod von insgesamt sechshundertfünfzigtausend Soldaten bei Stalingrad, andererseits drückte er die Hoffnung auf ein baldiges Ende des Krieges aus. Mit dem Entwurf reiste er nach München, um ihn Hans Scholl zu überreichen. Der Entwurf war der einzige schriftliche Beweis, dass sich Christoph Probst an einer Flugblätteraktion beteiligte und galt lange als verschwunden. Erst im Jahr 1990 wurde er in einem Geheimarchiv der DDR entdeckt und im Jahr 2013 in dem Buch „Es lebe die Freiheit“ (Fischer Taschenbuch Verlag) gemeinsam mit dem Verhörprotokoll der Gestapo publiziert.⁴⁵

Verteilung der Flugblätter

Bei der Verteilung war immer ein wichtiges Problem zu lösen; einerseits sollten die Flugblätter der breitesten Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, andererseits durfte keinerlei Spur zu den Urhebern zu finden sein. Deswegen wurden die Schriften in ganz Süddeutschland, wie z. B. in Frankfurt, Stuttgart, Wien oder Freiburg per Post verteilt und auch persönlich distribuiert. Reisen mit dem Zug, mit Koffern voll von regimefeindlich geschriebenen Flugblättern, stellten eine große persönliche Gefahr dar. Von der Kriminalpolizei und Gestapo wurden häufig verschiedene Kontrollen durchgeführt.

Das geheime studentische Netzwerk sorgte sich um weitere Vervielfältigung und Distribution an den Universitäten, auf Straßen und auch direkt in die Briefkästen von zufällig ausgewählten Menschen. Diese Tätigkeit war selbstverständlich mit gewissen Kosten verbunden, die die Studenten nie selbst hätten tragen können. Papier und Umschläge im Wert von etwa 1000 Reichsmark stellte der Gruppe Scholls Familienfreund Eugen Grimminger zur Verfügung.⁴⁶ Die Weiße Rose und ihre weiteren Zweige und Mitarbeiter wurden auch aus verschiedenen anderen Quellen finanziell und materiell unterstützt; es handelt sich um die Familien und Bekannten der Widerstandskämpfer oder um Händler, die mit Papierwaren Geschäfte machten.

⁴⁵ Vgl. Kleikamp, Antonia: „Was im vergessenen Flugblatt der Weißen Rose stand“. In: *Die Welt* (2013). URL: <http://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article113230675/Was-im-vergessenen-Flugblatt-der-Weissen-Rose-stand.html>. Letzter Zugriff: 07.03.2014.

⁴⁶ Huber, Michael: „Die Flugblätter der Weißen Rose“. In: *Grin: Your knowledge has value* (2001), URL: <http://www.grin.com/de/e-book/107249/die-flugblaetter-der-weissen-rose>. Letzter Zugriff: 04.03.2014

Beim Reicharbeitsdienst lernte Alexander Schmorell die Medizinstudentin Traute Lafrenz kennen, die die Flugblätter oppositionellen Studentenkreisen in ihrer Heimatstadt Hamburg weiterleitete. Willi Graf gewann den Kontakt zu Brüdern Bollinger aus Saarbrücken, Sophie Scholl gewann Hans und Susanne Hirzel zu Mitstreitern, die die Schriften in Ulm und Stuttgart weiterverbreiteten. Bedeutungsvoll für die Entwicklung der Gruppe sollte das Treffen mit Falk Harnack im November 1942 sein. Der Angehörige des Berliner Widerstandskreises Harnack/Schulze-Boysen wollte gemeinsam mit Hans Scholl eine zentrale Stelle der Widerstandsbewegung in Deutschland bilden. Beide waren auch der gleichen Meinung, man sollte studentische Zellen an allen deutschen Universitäten einrichten. Das wäre die bestmögliche Lösung für die Distribution der Flugblätter. Für die weitere Planung wurde ein Treffen mit den Brüdern Klaus und Dietrich Bonhoeffer am 25. Februar 1943 vereinbart. Dazu kam es wegen der Verhaftung der Mitglieder der Weißen Rose leider nicht mehr.

Die Situation im Jahr 1943 wurde sehr gefährlich; in den Zeitungen erschienen jeden Tag Nachrichten über Todesurteile des Volksgerichtshofs. Hingerichtet wurden Menschen aus unterschiedlichsten sozialen Schichten, die sich gegen das Regime nur in Worten erhoben. Auch Personen des öffentlichen Lebens engagierten sich in der Opposition. Dann war es selbstverständlich nicht so einfach, den Menschen zu verurteilen und hinzurichten. Als Beispiel dient der damalige Generalfeldmarschall Erwin Rommel, der zum Selbstmord gezwungen wurde. Um es unauffälliger zu machen, wurde für ihn ein Staatsbegräbnis inszeniert. In anderen Fällen wurde das Tod als ein „Unfall oder als „natürlicher Tod“ arrangiert.⁴⁷

Verhaftung der Akteure

Schon im Januar erhielt Hans Scholl eine Warnung, dass ihn die Gestapo verhaften will. Er hatte die besten Voraussetzungen zur Flucht in die Schweiz – ein Netz von bereitwilligen Mitstreitern und zahlreiche Erfahrungen aus den Aufenthalten in den Bergen. Trotzdem flüchtete er nicht und blieb seinem Gewissen untergeordnet und bereit, die volle Verantwortung auf sich zu nehmen. Vielmehr funktionierten die Drohungen als Motivation für ihn und unter dem Einfluss der militärischen Niederlage bei Stalingrad arbeitete er noch intensiver an den Entwürfen und der Vervielfältigung der Flugblätter. Am 18. Februar 1943

⁴⁷ GOESCHEL, CHRISTIAN, *Selbstmord im Dritten Reich*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 2011.

sollte Hans die Warnung vor Gestapo-Verhaftung vom Freund Otl Aicher bekommen. Leider erreichte Otl Hans und Sophie nicht mehr zu Hause, weil sie diesmal früher an die Uni gingen. Sie wollten noch vor Ende der Vorlesungen die Flugblätter auf dem Gelände der Universität auslegen. In den ersten Momenten ging alles wie geplant, schließlich entschieden sie sich, den Rest der Schriften in den Lichthof zu werfen. Während dieser Tätigkeit sah die beiden Studenten der Hörsaaldiener Jakob Schmid. Er war Mitglied der SA und fühlte sich verpflichtet, die beiden Akteure zurückzuhalten und schnell die Gestapo zu alarmieren.

Hans und Sophie wurden verhaftet und ins Gefängnis im Wittelsbacher Palais gebracht. Später wurde auch Christoph Probst ins Gefängnis geworfen; die Gestapo fand bei Hans einen Entwurf des siebten Flugblatts, das von ihm verfasst wurde. Die Verhöre verliefen Tag und Nacht, wobei sich die Akteure bemühten, möglichst wenige andere Personen mit hineinzuziehen. Trotzdem wurde aufgrund der Informationen aus der Verhören eine große Zahl von Mitstreitern, Freunden und Familienmitgliedern verhaftet oder ausgespäht. Z. B. wurde die ganze Familie Scholl in „Sippenhaft“ genommen.⁴⁸

⁴⁸ Vgl. SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992.

4. Die Weiße-Rose-Prozesse und ihre Folgen

Dieses Kapitel fokussiert sich auf die Gerichtsverhandlungen mit Weiße-Rose-Angehörigen, die Reaktionen darauf und das Geschehen unmittelbar nach dem Krieg. Wie es möglich ist, dass die nationalsozialistischen Gerichte so viele Todes- und Freiheitsstrafen verhängten, wäre ein interessantes Thema für weitere Forschung. Mit den Merkmalen der nationalsozialistischen Justizphilosophie beschäftigten sich gleich nach dem Kriegsende viele anerkannte juristische Theoretiker, unter anderem auch einer der bedeutendsten tschechischen Juristen Dr. Viktor Knapp.⁴⁹ Erst am 25. Januar 1985 stellten die Fraktionen des Deutschen Bundestags fest, „...dass die als ‚Volksgerichtshof‘ bezeichnete Institution kein Gericht im rechtsstaatlichen Sinne, sondern ein Terrorinstrument zur Durchsetzung der nationalsozialistischen Willkürherrschaft war“.⁵⁰

4.1 Gerichtsverhandlungen gegen Mitglieder und Unterstützer der Weißen Rose

Unter dem Begriff „Weiße-Rose-Prozess“ stellt man sich meistens die Verhandlung gegen die Geschwister Scholl und Christoph Probst vor. Tatsächlich fanden mehrere Prozesse statt; je mehr Personen die Polizei verhörte, desto mehr Spuren gewann sie. So wurde das weitgespannte Widerstandsnetz Schritt für Schritt aufgedeckt. Folgender Text berichtet über die wichtigsten Prozesse, in denen die Hauptakteure und ihre engsten Freunde oder Familienmitglieder verurteilt wurden.

Der Prozess im Februar 1943 gegen Sophie Scholl, Hans Scholl und Christoph Probst

Am Montag, den 22. Februar 1943 begann das Schnellverfahren des Volksgerichtshofs. Die Angeklagten bekamen einen Pflichtverteidiger. Christoph versuchte, seinen Entwurf mit einer Depression zu erklären, um sich wegen seiner Familie zu schonen. Er behauptete, er hatte damit keine bewussten politischen Absichten. Die Geschwister Scholl baten auch um Gnade für Christoph, aber erfolglos. Zumindest verteidigten sie ihre Ideen stolz und tapfer vor dem Gericht. Es handelte sich um einen Schauprozess, mit dem die

⁴⁹ KNAPP, VIKTOR, *Problém nacistické právní filosofie*. Reprint původního vydání z roku 1947. Dobrá Voda: Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2002.

⁵⁰ Rau, Johannes: „Gedächtnisvorlesung von Bundespräsident Johannes Rau aus Anlass des sechzigsten Jahrestags der Hinrichtung der Mitglieder der "Weißen Rose"“. In: *Der Bundespräsident: Johannes Rau* (2003), URL: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2003/01/20030130_Rede.html.

Nationalsozialisten ein Exempel statuieren wollten; durch das rasche und schreckensvolle Ende der Widerstandskämpfer sollten alle anderen Oppositionellen gedemütigt werden. Der Berliner Volksgerichtshof reiste extra wegen dieses Prozesses nach München. Die Verhandlung dauerte knapp drei Stunden, laut dem damaligen Jurastudenten Leo Samberger war eine Angst zu spüren, die sich vom Richtertisch her ausbreitete.⁵¹ Doch der Vorsitzende Roland Freisler ist für seine Hastigkeit noch heute berüchtigt, auch alle Gnadengesuche lehnte er ab.

So wurden die ersten drei Mitglieder der Weißen Rose wegen landesverräterischer Feindbegünstigung, Vorbereitung zum Hochverrat und Wehrkraftzersetzung zum Tode verurteilt. Die Eltern Scholl waren bei der Verhandlung kurz anwesend und besuchten ihre Kinder auch im Gefängnis München-Stadelheim. Das gelang ihnen wie durch ein Wunder, da es fast unmöglich schien, eine solche Erlaubnis zu bekommen. Christoph Probst hatte keine Möglichkeit mehr, sich von seiner Familie zu verabschieden. Seine Ehefrau wusste über das Urteil nicht, derzeit lag sie mit ihrer neugeborenen Tochter noch im Wochenbett.

Vor allem in den letzten Monaten ihrer Tätigkeit versuchten die Studenten, sich mit der bestehenden Situation mithilfe des christlichen Glaubens auseinanderzusetzen. Christoph wurde konfessionslos erzogen, aber noch vor der Hinrichtung empfing er die katholische Taufe. Genauso wie Geschwister Scholl suchte er Rückhalt vor allem in der katholischen Philosophie und war dem katholischen Glauben schon lange zugewandt. Dank dieser Gesinnung hofften sie, sich bald in der Ewigkeit wieder zu treffen und so empfingen sie ihr Schicksal mit außergewöhnlicher Tapferkeit und Ruhe. Über ihre Einstellungen zur Todesstrafe schrieb Inge Scholl in ihrem Buch Folgendes:

„So ein herrlicher, sonniger Tag, und ich soll gehe. Aber wieviele müssen heutzutage auf den Schlachtfeldern sterben, wieviel junges, hoffnungsvolles Leben... Was liegt an meinem Tod, wenn durch unser Handeln Tausende von Menschen aufgerüttelt und geweckt werden.“⁵² (Sophie Scholl, ein Tag vor der Hinrichtung)

„Ich danke Dir, dass Du mir das Leben gegeben hast. Wenn ich es recht bedenke, war es ein einziger Weg zu Gott. Ich gehe Euch jetzt einen Sprung voraus, um Euch einen herrlichen Empfang zu bereiten...“⁵³ (Christoph Probst, Abschiedsbrief an seine Mutter)

„Ich habe keinen Hass, ich habe alles, alles unter mir.“⁵⁴ (Hans Scholl, Abschied von den Eltern am Tag der Hinrichtung)

⁵¹ Vgl. SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Erweiterte Neuauflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1993.

⁵² SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, S. 76-77.

⁵³ Ebd., S. 80.

⁵⁴ Ebd., S. 81.

Sophie Scholl und Hans Scholl und Christoph Probst wurden am 22. Februar 1943 gegen 17 Uhr im Vollstreckungsgefängnis München-Stadelheim durch Fallbeil hingerichtet. Hans rief noch vor dem Akt: „Es lebe die Freiheit!“ Dieser Ausruf wurde später eines der Symbole der Widerstandsgruppe.

Der Prozess im April 1943 gegen Alexander Schmorell, Willi Graf und Kurt Huber

Die Untersuchung des Widerstandskreises um die Weiße Rose lief weiter, deswegen versuchte Alexander Schmorell aus Deutschland flüchten. Der Versuch war leider erfolglos, Schmorell wurde verraten und am 19. April 1943 begann der zweite Prozess gegen den überlebenden Kern der Gruppe. Unter den Angeklagten waren auch z. B. die Studentin Traute Lafrenz, die mit der Distribution der Flugblätter in Hamburg half, der Berliner Widerstandskämpfer Falk Harnack und der Freiburger Mitstreiter Heinrich Bollinger. Die vierzehnstündige Verhandlung des Volksgerichtshofs gegen insgesamt elf Widerstandskämpfer wurde wieder vom Vorsitzenden Roland Freisler geleitet. Schmorell, Graf und Huber wurden wegen Vorbereitung zum Hochverrat zum Tode verurteilt. Falk Harnack wurde freigesprochen und die anderen erhielten mehrjährige Freiheitsstrafen.

Professor Huber widmete sich auch im Gefängnis seinem wissenschaftlichen Werk und unter seinen Notizen wurde ein Entwurf des „Schlussworts des Angeklagten“ gefunden, in dem er klar und zutreffend seine Stellung zu NS-Regime, Selbstbestimmung, Rassentheorie oder sittlichen Pflichten zusammenfasste. Er verurteilte Willkür über den Willen des sittlich Guten und bloße Macht über das Recht im Reich. Dank der systematischen Kritik des Regimes wurde diese Schrift zu einem gewissen Manifest der ganzen Widerstandsbewegung in Deutschland, in dem das NS-Regime selbst angeklagt wurde:

„Was ich bezweckte, war (...) Rückkehr zu klaren, sittlichen Grundsätzen, zum Rechtsstaat, zu gegenseitigem Vertrauen von Mensch zu Mensch, das ist nicht illegal, sondern umgekehrt die Wiederherstellung der Legalität.“⁵⁵

Nach dem Prozess war die Situation ganz anders als im Februar. Nach der Gerichtsverhandlung wurden die Verurteilten noch einige Monate verhört, um möglichst viele Informationen über weitere Mitstreiter und Helfer zu gewinnen. Weil die Akteure unbeugsam stumm blieben, wurden Schmorell und Huber Anfang Juli hingerichtet. Alexander Schmorell schrieb kurz vor seiner Hinrichtung ein „Politisches Bekenntnis“, ein Dokument, in dem er seine politischen Einstellungen zusammenfasste:

⁵⁵ SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992., S 84.

„Sie können sich vorstellen, dass es mich besonders schmerzlich berührte, als der Krieg gegen Russland, meine Heimat begann. Natürlich herrscht drüben der Bolschewismus, aber es bleibt trotzdem meine Heimat, die Russen bleiben doch meine Brüder. Nichts sähe ich lieber, als wenn der Bolschewismus verschwände, aber natürlich nicht auf Kosten des Verlustes so wichtiger Gebiete, wie sie Deutschland bisher erobert hat, die ja eigentlich fast das ganze Kernrußland umfassen. Ich glaube, sie würden als Deutscher nicht anders denken, wenn angenommen Russland einen so großen Teil Deutschland erobert hätte, wie es Deutschland im Osten getan hat!“⁵⁶

Graf blieb am Leben und wusste nicht genau, wann er hingerichtet werden sollte. Trotzdem ließ er sich nicht beugen und während der anspruchsvollen Verhöre machte er keine weiteren Aussagen, die Mitstreiter, Freunde oder Bekannte gefährden konnten. Am 12. Oktober wurde auch Willi Graf, bis zu seinem letzten Tag von der Gerechtigkeit seines Handelns überzeugt, durch Fallbeil hingerichtet.

Weitere Prozesse im Zusammenhang mit der Weißen Rose

Durch zahlreiche Verhöre wurden noch mehrere Mitstreiter der Weißen Rose entdeckt und der dritte Prozess begann gleich am Hinrichtungstag von Kurt Huber und Alexander Schmorell. Am 13. Juli 1943 kamen der Buchhändler Josef Söhngen, Christoph Probsts Schwiegervater Harald Dohrn, Kunstmaler Wilhelm Geyer und Architekt Manfred Eickemeyer an die Reihe. Diesmal wurde die Verhandlung von einem Sondergericht durchgeführt; verhängt wurden Freiheitsstrafen in der Länge von drei bis sechs Monaten.

Eine wichtige Rolle bei der Weiterentwicklung der Flugblätteraktion spielte der Münchner Chemiestudent Hans Leipelt, der für die Verteilung des sechsten Flugblatts nach dem ersten Prozess sorgte. Um ihn entstand eine Gruppe von Studenten und Intellektuellen, die später „Hamburger Zweig der Weißen Rose“ genannt wurde. Nur wenige Monate vor Kriegsende, im Januar 1945, wurde Hans Leipelt als Hauptfigur zum Tode verurteilt und circa fünfzig andere Mitstreiter wurden in diesem Prozess bestraft.

4.2 Reaktionen auf die Prozesse

Die Gerichtsverhandlungen gegen die Mitglieder der Weißen Rose waren zwar nicht öffentlich, aber berichtet wurde darüber in den Zeitungen, unter Studenten und in oppositionellen Kreisen in ganz Deutschland. Um zu verstehen, wie die damalige Öffentlichkeit reagierte, muss man unter anderem die Informationsmöglichkeiten der

⁵⁶ Kronawitter, Hildegard: „Alexander Schmorell: Flucht, Verhaftung und Prozess“. In: *Weißer Rose Stiftung e. V.: Wanderausstellungen* (2005), URL: http://www.weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard2.php?aktion=ls&ma=cs&c_id=mamura&id=11943878&page=1&topic=080&mod=10&lang=de. Letzter Zugriff: 09.03.2014

damaligen Zeit und ihre Entwicklung berücksichtigen. Erst dann kann man die Äußerungen von Personen des öffentlichen Lebens analysieren.

Nachrichten über die Prozesse in Deutschland

Mit dem Machtantritt der NS-Diktatur wurde die Pressefreiheit in Deutschland und später auch in den besetzten Ländern abgeschafft. Zeitungen und Rundfunk unterlagen der strengen Kontrolle der Reichspressekammer und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Kurzwellen-Rundfunktechnologie vervollkommen und dadurch war es möglich, in Echtzeit die Grenzen der Länder bildlich zu überschreiten und Nachrichten der Sender aus dem Ausland zu hören. Dies war selbstverständlich untersagt und es wurde ausschließlich geheim getan. Wenn man verraten wurde, dass man eine verbotene Sendung hört, wurde man hart bestraft. Demzufolge hatten die Deutschen keine legale Möglichkeit, objektive Nachrichten über Politik und Kriegsgeschehen zu erhalten. Viele Widerstandskämpfer, unter anderem auch Christoph Probst, gewannen trotzdem auf diese Weise wichtige Informationen über das Kriegsgeschehen und politische Ereignisse im Ausland, die sie dann an andere Leute weiterleiteten.

Vertrauensvoller waren Informationen in persönlichen Briefen. Schon im Jahr 1933 wurde Post-, Telegraphen- und Fernsprecheheimnis aufgehoben und vor allem Soldaten berichteten durch die Feldpost ihren Familien über das Geschehen an der Front. Sophie Scholl erhielt auf dieser Weise Nachrichten von ihrem Verlobten Fritz Hartnagel. Im April 1940 wurde durch die Verordnung über den Nachrichtenverkehr der unmittelbare und mittelbare Nachrichtenverkehr mit dem feindlichen Ausland verboten und es wurde eine Nachrichten-Überwachung eingerichtet.⁵⁷ Eine spezielle Form der Nachrichtensendung war die Deutsche Wochenschau, die in den Kinos im ganzen Reich zu sehen war. Sie diente der Information über das Kriegsgeschehen und propagandistischen Zwecken.

Die grundsätzliche Wende kam mit dem Kriegsende – nicht nur die Grenzen, sondern auch Zeitungen und Rundfunk waren wieder frei. Wirklich objektive Fakten gewann man aber nicht; die Widerstandskämpfer wurden während der Entnazifizierung wiederum als „Halbgötter“ gezeichnet und es dauerte mehrere Jahre, bis man sich eine objektive Ansicht bilden konnte.

⁵⁷ Vgl. „Deutsche Postgeschichte“. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Postgeschichte#Drittes_Reich_1933_bis_1945. Letzter Zugriff: 10.03.2014.

Nachrichten über die Prozesse in Europa und Amerika

Europa kann man in zwei Hälften teilen; die besetzten Länder, die unter derselben Überwachung wie Deutschland standen und die anderen. Schweden, Norwegen, die Niederlande, Belgien, Dänemark und Finnland sowie die Schweiz bildeten die Gruppe „Hell Commune“, die als objektive westliche Nachrichtenagentur funktionieren sollte. Sie hatten keine andere Möglichkeit, als sich auf die Behauptungen der NS-Organen zu verlassen. Trotzdem überprüften sie jede Nachricht und verglichen sie mit anderen nationalen Agenturen, um festzustellen, ob die Information nicht manipuliert wurde.⁵⁸ Das Ausmaß der Informiertheit in den Vereinigten Staaten zeigt am besten das folgende Beispiel – ein Abschnitt aus Goerdelers „Politischem Testament“, das in New York im Jahr 1937 geschrieben wurde:

„Die Welt ist offenbar geneigt, im Nationalsozialismus einen Erhalter wichtiger wirtschaftlicher Werte zu sehen. Noch verblüffender aber wirkt es, dass man sich über die moralischen Qualitäten und über die moralischen Gefahren dieses Systems nicht klar ist. Nachrichten dieser Art werden niemals auf den ersten Seiten der Zeitungen gebracht. Es interessiert kaum noch eine breite Schicht in der Welt, wie viel Geistliche in Deutschland im Gefängnis gehalten werden. In unserer Jugend hätte eine solche Nachricht, dass Geistliche verfolgt werden, weil sie ihrem Gewissen folgen, die ganze Kulturwelt entflammt...“⁵⁹

Die Nachrichtenvermittlung besorgten oft auch Flüchtlinge aus den besetzten Ländern, wie z. B. Carl Friedrich Goerdeler und viele andere.

Im Herbst des Jahres 1943 fand mit britischer Hilfe die letzte Flugblattaktion der Weißen Rose statt. Alle Hauptakteure waren zwar tot, aber das letzte Flugblatt kam durch den Mitstreiter Helmuth von Moltke über Skandinavien nach England. Zum ursprünglichen Text wurde die Nachricht über die Hinrichtung der Akteure hinzugefügt und die Schrift wurde als „Ein deutsches Flugblatt – Manifest der Münchner Studenten“ überschrieben. Hunderttausende der Flugblätter wurden dann von britischen Flugzeugen über Deutschland abgeworfen.

⁵⁸ „Gruppe 39“ In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_39.
Letzter Zugriff: 10.03.2014

⁵⁹ GOERDELER, CARL FRIEDRICH, *Politisches Testament*. New York, 1945.

Reaktion der Personen des öffentlichen Lebens

Am 27. Juni 1943 kommentierte den Gerichtsprozess mit der Gruppe Weiße Rose der in den Vereinigten Staaten lebende Schriftsteller Thomas Mann, und zwar in der Sendung „Deutsche Hörer!“, die zur Reihe von Radioansprachen des Programms BBC gehörte.

„Ja, sie war kummervoll, diese Anfälligkeit der deutschen Jugend – gerade der Jugend – für die nationalsozialistische Lügenrevolution. Jetzt sind ihre Augen geöffnet, und sie legen das junge Haupt auf den Block für ihre Erkenntnis und für Deutschlands Ehre, legen ihn dorthin, nachdem sie vor Gericht dem Nazi-Präsidenten ins Gesicht gesagt: „Bald werden Sie hier stehen, wo ich jetzt stehe“; nachdem sie im Angesicht des Todes bezeugt: „Ein neuer Glaube dämmert an Freiheit und Ehre“. Brave, herrliche junge Leute! Ihr sollt nicht umsonst gestorben sein, sollt nicht vergessen sein.“⁶⁰

Diese Aussage betont nur die wichtigsten Momente des Prozesses und erklärt die Verhältnisse in Deutschland für Ausländer und Menschen in der Emigration. Eine solche Aussage hätte in Deutschland nie gemacht werden können. Bis Ende des Krieges wurde der Prozess nicht mehr kommentiert; es kam zu weiteren Verhandlungen gegen viele andere Widerstandskämpfer und das Treiben der nationalsozialistischen Justiz stoppte erst die Kapitulation.

Kurz nach dem Krieg begannen die Diskussionen um den Widerstand und die ersten Gedenkfeiern wurden veranstaltet. Im Jahr 1946 äußerte sich zu den Taten der Widerstandsgruppe Weiße Rose der damalige Rektor der Münchner Universität Karl Voßler:

„Die Gedenktafel, die wir nun enthüllen wollen, soll uns eine bleibende Erinnerung sein, ein Zeichen der Ehre und Dankbarkeit, die wir den toten Kommilitonen schulden, eine Mahnung für jeden, der hier studieren will. Denn vergessen wir es nicht: Freiheit und Echtheit der Wissenschaft ist keine Einrichtung und kein Vorrecht, das man ererbt – und das sich etwa durch den Opfertod heldenmütiger Märtyrer für die Zukunft sichern lässt.“⁶¹

Voßlers Rede bei der ersten Gedenkfeier an der Universität hebt die Opfer und den Mut der hingerichteten Studenten und ihres Professors hervor, die für die Ideale der Freiheit und Wahrhaftigkeit ihr eigenes Leben opferten. Dass diese Leute nicht vergessen werden sollten, betonte schon Thomas Mann; dem Rektor nach sollte man ihnen dankbar sein. Im Jahr 1953 schickte der damalige Bundespräsident Theodor Heuss das folgende Grußwort zur Gedenkfeier:

⁶⁰ STEFFAHN, HARALD, *Weiße Rose: mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Reinbek: Rowohlt, 1992, S 67.

⁶¹ Ebd., S 153.

„Als wir vor zehn Jahren, zuerst als halbes Gerücht, dann mit der zuverlässigen Bestätigung von dem kühnen Versuch erfuhren, womit die Geschwister Scholl und ihr Freundeskreis das Gewissen der studierenden Jugend zu erreichen suchte, da wussten wir und sprachen es auch aus: Dieser Aufschrei der deutschen Seele wird durch die Geschichte weiterhalten, der Tod kann ihn nicht in die Stummheit Zwingen.“⁶²

Mit diesen Worten bestätigt er die Meinung der Familie Scholl, dass Sophie, Hans und die ganze Widerstandsgruppe Weiße Rose in die Geschichte eingehen wird. Heuss engagierte sich selbst in der Opposition und erinnerte sich auch noch daran, wie schwierig es war, der Diktatur zu widerstehen. Schade, dass er nur die Geschwister Scholl erwähnt, weil auch andere Mitglieder der Gruppe ebenso wichtig für Tätigkeit der Weißen Rose waren.

Diese drei Reaktionen wurden nur als ein kleines Beispiel erwähnt, um zu illustrieren, wie ungefähr die Stellungen der damaligen Gesellschaft waren. Es gab auch viele andere Meinungen zum Thema und es wäre bestimmt interessant, die Reaktionen weiter zu erforschen und die Ergebnisse in einer Diplomarbeit zu präsentieren.

⁶² SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992, Vorwort.

5. Nachlass der Weißen Rose im heutigen Deutschland

5.1 Institutionen

Heutzutage gibt es zahlreiche Schulen, Straßen und andere Einrichtungen, die den Name der Weißen Rose, der Geschwister Scholl oder anderer Mitstreiter tragen. Im Folgenden werden die Wichtigsten erwähnt, um zu illustrieren, wie das Vermächtnis der Gruppe lebendig erhalten wird.

Stiftungen und Vereine

Im Jahr 1987 wurde von den Überlebenden der Widerstandsgruppe Weiße Rose und ihren Angehörigen die „Weiße Rose Stiftung“ in München gegründet. Sie engagiert sich im Rahmen von verschiedenen wissenschaftlichen, publizistischen oder künstlerischen Projekten und kooperiert mit Schulen und Institutionen, um den Widerstand der Weißen Rose bekannt zu machen. Dazu dient auch die Wanderausstellung „Die Weiße Rose. Der Widerstand von Studenten gegen Hitler, München 1942/43“. Die Stiftung setzt sich für Toleranz, Demokratie und Menschenwürde ein und kämpft gegen Ausländerfeindlichkeit, Rechtsradikalismus, Neonazismus und Antisemitismus.⁶³

Den Namen der Geschwister Scholl trägt auch das Department für Politikwissenschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München. Damit verpflichtet es sich zum Weltbild von Toleranz und Demokratie, und die Studenten sollten durch die Lehre zur Kritikfähigkeit angeleitet werden.

„Die Geschwister Scholl standen und stehen nicht nur stellvertretend für den intellektuellen akademischen Betrieb, sondern für die Jugend schlechthin. Sie verkörpern und verkörpern die Hoffnung auf die kommenden Generationen und die Sehnsucht nach einer von der Jugend von heute getragenen Zukunft in Mitmenschlichkeit und Vernunft.“⁶⁴

„Weiße Rose – Arbeitskreis Crailsheim e. V.“ ist ein Verein, der auf Initiative von Hannes Hartleitner im Jahr 2000 gegründet wurde. Seine Aufgabe ist, die besonderen Taten der Widerstandskämpfer weiterzutragen und im öffentlichen Bewusstsein zu verankern. Der

⁶³ Vgl. Kronawitter, Hildegard: „Ziele“. In: *Weiße Rose Stiftung e. V.* (2005), URL: http://www.weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard.php?aktion=cs&ma=cs&c_id=mamura&topic=045&mod=1&page=1&lang=de. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

⁶⁴ Zit. und Vgl. Weigl, Michael: „Die Geschwister Scholl und die Weiße Rose.“ In: *Ludwig Maximilians-Universität München: Geschwister Scholl-Institut für Politikwissenschaft* (2009), URL: http://www.gsi.uni-muenchen.de/organisation/weisse_rose/index.html. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Verein spezialisiert sich vor allem auf die Bildung von Jugendlichen im demokratischen Geist. Mithilfe von Seminaren, Wettbewerben und Projekttagen werden die jungen Leute motiviert, die Geschichte kennenzulernen und aus dieser Lehre zu ziehen.⁶⁵

5.2 Gedenkfeier

Der Widerstand der Weißen Rose wurde in Deutschland nach dem Krieg ungewöhnlich früh anerkannt. Das offizielle Gedenken begann schon im November 1945; damals fand an der Münchener Universität die erste Gedenkstunde statt. Die erste Gedenkstunde in der Reihe konnte man am 18. Februar 1946 besuchen. An diesem Tag wurden die Geschwister Scholl verhaftet und beim Bodendenkmal vor der Universität trifft sich jedes Jahr die katholische und evangelische Hochschulgemeinde zur Gedenkfeier. Am Jahrestag der Hinrichtung der Geschwister Scholl und von Christoph Probst, am 22. Februar, wird ein ökumenischer Gedenkgottesdienst in der Anstaltskirche der Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim veranstaltet. Es werden weitere Gottesdienste und Gedenkkonzerte in ganz Süd- und Westdeutschland veranstaltet. Das Begleitprogramm bilden oft Wanderausstellungen mit pädagogischer Begleitung, die von der Weiße Rose Stiftung organisiert werden.

Im Jahr 2003 hielt der damalige Bundespräsident Johannes Rau eine Rede an der Münchner Universität. In der Gedächtnisvorlesung aus Anlass des sechzigsten Jahrestags der Hinrichtung der Mitglieder der Weißen Rose betont er unter anderem das Bedürfnis der klaren ethischen Orientierung der Studenten und der weiteren Generationen:

„Unsere Kinder müssen eine klare Vorstellung davon haben, dass es jenseits aller Grauzonen eindeutig Richtiges und eindeutig Falsches gibt, und sie müssen ermutigt werden, sich dazu zu bekennen. Das ist die Voraussetzung dafür, dass unseren Kindern ihre Gegenwart und Zukunft nicht gleichgültig bleibt, dass sie an der Gestaltung unserer Zukunft aktiv und engagiert mitwirken und - wenn und wo das nötig ist - gegen den Strom schwimmen. Die Mitglieder der "Weißen Rose" haben das unter ganz schwierigen Bedingungen getan. Ihr Widerstand hat einige von ihnen das Leben gekostet und Leid über viele gebracht. Trotzdem waren sie nicht erfolglos.“⁶⁶

Zehn Jahre später, am 30. Januar 2013, äußerte sich in der Gedächtnisvorlesung zum gleichen Thema der heutige Bundespräsident Joachim Gauck. In der Rede befasste er sich auch mit

⁶⁵ Vgl. Mroßko, Ursula: „Wir über uns“. In: *Weiße Rose: Arbeitskreis Crailsheim e. V.* (2012), URL: <http://weisse-rose-crailsheim.de/>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

⁶⁶ Rau, Johannes: „Gedächtnisvorlesung von Bundespräsident Johannes Rau aus Anlass des sechzigsten Jahrestags der Hinrichtung der Mitglieder der "Weißen Rose"“. In: *Der Bundespräsident: Johannes Rau* (2003), URL: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2003/01/20030130_Rede.html.

anderen Widerstandskämpfern und Gruppen, erwähnt auch die „namenlosen Helden“, die passiven Widerstand leisteten. Außer den historischen Fakten wurden auch viele rhetorische Fragen zum Nachdenken gestellt:

„Unsere Bewunderung für die Mutigen und Selbstlosen damals speist sich ja immer auch aus einem vielleicht nicht wahrgenommenen, aber geheimen Verdacht gegen uns selbst: Hätten wir zu solchem Mut und solcher Selbstlosigkeit die Kraft gehabt? Oder wären wir nicht in der Lage gewesen, so zu handeln? Ich weiß, wovon ich spreche – ich spreche von mir. Ich weiß noch gut, wie ich als junger Mann, in dem Alter der jüngeren Studierenden hier im Raum, vor dem Radio saß und von dem polnischen Pater Maximilian Kolbe hörte, der im Konzentrationslager Auschwitz an Stelle eines Familienvaters in den Tod ging. Später lernte ich die Geschichten um die Geschwister Scholl kennen. Und ich fragte mich immerfort in diesem jugendlichen Alter: Wie hättest Du denn damals gehandelt?“⁶⁷

Schon am Anfang der Rede sagte Joachim Gauck, dass wir jetzt in völlig anderen Zeiten leben und diese Fragen könnten den Studenten helfen, sich die damalige Situation selbst vorzustellen und sich dem Thema anzunähern.

Am 22. Februar 2013 rief die Konrad-Adenauer-Stiftung zu einer besonderen Gedenkveranstaltung auf. Dies ist ein ungewöhnlicher Schritt zur Erweiterung des geschichtlichen Bewusstseins in der modernen Umgebung des sozialen Netzwerks:

„Am 22. Februar jährt sich die Hinrichtung der Geschwister Hans und Sophie Scholl durch die Nationalsozialisten zum siebzigsten Mal. Die beiden gehörten der studentischen Widerstandsgruppe „Die weiße Rose“ an. Sie verteilten Flugblätter, auf denen sie zum Widerstand gegen Adolf Hitler und das nationalsozialistische Terrorregime aufriefen. (...) Wir, Mitarbeiter und Stipendiaten/innen der Konrad-Adenauer-Stiftung möchten einen Beitrag dazu leisten, dass die Verdienste der beiden nicht in Vergessenheit geraten. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, ein Zeichen zu setzen, für Frieden, Freiheit, Demokratie und Toleranz. Deshalb die Bitte: Ersetzen Sie am 22. Februar für 24 Stunden Ihr Profilbild bei Facebook gegen ein Foto mit der weißen Rose.“⁶⁸

5.3 Weiße Rose im Internet

Im Internet sind vor allem biographische Artikel zum Thema der Widerstandsgruppe Weiße Rose zu finden. Sie sind für die Öffentlichkeit, Schüler oder Studenten bestimmt, fassen das Thema kurz und verständlich zusammen und haben meist informativen Charakter. Auf den Webseiten von Zeitungen, Zeitschriften und auch in Web-Blogs werden zahlreiche,

⁶⁷ Gauck, Joachim: „Gedächtnisvorlesung zum 70. Jahrestags der Hinrichtung von Mitgliedern der studentischen Widerstandsgruppe "Weißen Rose"“. In: *Der Bundespräsident: Joachim Gauck* (2013), URL: <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2013/01/130130-Weisse-Rose.html>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

⁶⁸ Zitiert aus der Webseite der Facebook-Veranstaltung der Konrad-Adenauer-Stiftung, URL: <https://www.facebook.com/events/340152446091379/>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

oft kontroverse Interviews und Stellungnahmen publiziert. Diese Beiträge, die viel Staub aufwirbeln, wären ein perfekter Stoff für weitere Forschung. In diesem Kapitel wurden zwei der neuesten und interessantesten erwähnt.

Im Jahr 2006 veröffentlichte das Onlinemagazin Spiegel ein ungewöhnliches Interview mit dem Historiker und Lehrer Sönke Zankel. Er behauptet, dass die Geschwister Scholl drogenabhängig waren. Er lehnt das „Bild der Halbgötter“ ab und stellt die Widerstandskämpfer in ein ganz anderes Licht. Seiner Meinung nach waren die Scholls Antisemiten und verrieten ihre Mitstreiter aus der Gruppe (Probst, Schmorell und Graf). Logischerweise stellt sich die Frage nach Belegen. Zum Antisemitismus:

„Im fünften Flugblatt heißt es: Wenn sich die Deutschen jetzt nicht gegen Hitler wehren, dann kommt die "gerechte Strafe", die nach Scholls Meinung auch die Juden erfahren hätten. Die Juden hätten also bereits die "gerechte Strafe" erhalten, die nun den Deutschen drohte: das von aller Welt ausgestoßene Volk zu sein. Was der Christ Scholl damit meinte, ist klar: Dahinter steht eine bis weit nach dem Krieg gängige Vorstellung im Christentum, der zufolge die Juden den Heiland ans Kreuz geschlagen haben. Die christlich motivierten Scholls waren in diesem Punkt ganz Kinder ihrer Zeit.(...)“

Zum Verrat der Freunden:

(...) Das geht eindeutig aus den Gestapo-Unterlagen hervor. Hans Scholl war dem Druck des Verhörs irgendwann nicht mehr gewachsen. Vor allem dass nach Alexander Schmorell gefahndet wurde, ist auf Aussagen der Geschwister Scholl zurückzuführen. Auch Christoph Probst hätten sie ohne die Aussagen der Scholls eher nicht geschnappt. Das bisherige Image, wonach sie keinerlei Information preisgegeben hätten, ist schlichtweg falsch.“⁶⁹

Zankels Thesen müssen kritisch betrachtet werden, weil die Glaubwürdigkeit seiner Belege zumindest diskutabel ist.

Ab und zu werden verschiedene Neuigkeiten und Nachrichten im Zusammenhang mit der Weißen Rose publiziert. Im Januar 2014 wurde zum Beispiel die Nachricht mitgeteilt, dass die Guillotine aus der Justizvollzugsanstalt München-Stadelheim aufgetaucht ist. Mit dieser Maschine wurden während der Zeit der NS-Diktatur nicht nur die Weiße-Rose-Mitglieder enthauptet, sondern auch mehr als 2800 andere Menschen.⁷⁰ Auch diese Nachricht löste emotive Diskussion aus. Den Diskussionen zufolge lässt sich feststellen, dass dieses

⁶⁹ Schwabe, Alexander: „Widerstandskreis Weiße Rose: „Hören wir endlich auf, das Bild von Halbgöttern zu zeichnen.“ Interview mit Sönke Zankel.“ In: *Spiegel Online* (2006), URL: <http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/widerstandskreis-weisse-rose-hoeren-wir-endlich-auf-das-bild-von-halbgottern-zu-zeichnen-a-436915.html>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

⁷⁰ Vgl. Handel, Stephan: „Wohin mit dem Fallbeil?“ In: *Sueddeutsche.de* (2014), URL: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/nazi-guillotine-heikle-suche-nach-dem-richtigen-platz-1.1862058>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Thema für die Deutschen immer noch aktuell ist und viele von ihnen sich in der Widerstandsproblematik gut auskennen.

Die Idee der Weißen Rose lebt weiter; viele antifaschistische Strömungen benutzen die Widerstandsgruppe als Vorbild für ihre eigenen Taten. Als Beispiel dient ein im Jahr 2012 publizierter Artikel über Sophie Scholls beste Freundin Susanne Zeller-Hirzel. Sie will die Gruppe reaktivieren, um eine Opposition zum „neuen Faschismus“ zu bilden:

„...unter dem Deckmantel des Antifaschismus kommen heute die Denkstrukturen und Verhaltensweisen wieder offen zutage. Was früher die braune SA war, ist heute der schwarze Block. Sie üben und üben wieder Gewalt aus gegen jeden, der von ihnen als politischer Gegner eingestuft wird. Sie strebten und streben wieder danach, die freiheitlich-demokratische Grundordnung zu beseitigen, um sie durch eine sozialistische Diktatur zu ersetzen. Sie verbreiten offen Terror gegen ihre Mitmenschen und deren Land.“⁷¹

5.4 Geschwister-Scholl-Preis

Seit 1980 wird vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Kooperation mit der Landeshauptstadt München der Geschwister-Scholl-Preis vergeben. Mit diesem Preis und einer Dotation von zehntausend Euro wird ein Buch ausgezeichnet, das „von geistiger Unabhängigkeit zeugt und geeignet ist, bürgerliche Freiheit, moralischen, intellektuellen und ästhetischen Mut zu fördern und dem verantwortlichen Gegenwartsbewusstsein wichtige Impulse zu geben“. Über die Nominationen entscheiden die Fachjury, der Vorstand des Landesverbands Bayern und der Kulturausschuss der Stadt. Mit diesem Preis wurden bisher unter anderem der Bundespräsident Joachim Gauck, die Schriftsteller Liao Yiwu, Jürgen Dehmers oder der Historiker Otto Dov Kulka ausgezeichnet. Die Verleihung findet jedes Jahr in der Aula der Münchner Universität statt.

⁷¹ Doll, Marc, Stürzenberger, Michael: „Die Rückkehr der Weißen Rose“. In: *Politically incorrect* (2012), URL: <http://www.pi-news.net/2012/07/die-ruckkehr-der-%E2%80%9Eweisen-rose%E2%80%9C/>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

6. Zusammenfassung

Die Aufgabe der Arbeit besteht darin, die Widerstandsgruppe Weiße Rose im historischen Kontext vorzustellen. Zuerst werden die politischen Ereignisse analysiert. Wie war es möglich, dass die Nationalsozialisten an die Macht gelangten? Deutschland war damals in einer schwierigen politischen und ökonomischen Lage und die NSDAP fühlte die Möglichkeit und gewann mit ihren klar gegebenen Zielen die Mehrheit der Einwohner. Mithilfe zielbewusster Propaganda beeinflusste sie ständig die Einwohner und schon von Kindheit an versicherte sie sich der Loyalität jedes Menschen.

Auch die künftigen Widerstandskämpfer wurden zuerst von einigen Ideen der Nationalsozialisten begeistert. Sie wurden aber von ihren Familien entweder religiös oder liberal-humanistisch geprägt; darüber hinaus erkannten sie bald selbst, dass das Regime auch viel Negatives bringt. Weil alle an der Münchner Universität studierten, trafen sie sich oft, um verschiedene politische, literarische und philosophische Themen zu diskutieren. An der philosophischen Fakultät begegneten sie den gleichgesinnten Professoren Kurt Huber, der die Rolle des Mentors des Widerstandskreises erfüllte. Die Motivation zum Widerstand wurde bei den Medizinstudenten Hans Scholl, Christoph Probst, Alexander Schmorell und Willi Graf durch die Aufenthalte an der Front gefestigt.

Zu Semesterende des Jahres 1942 begannen die Widerstandsaktionen der Weißen Rose. Sie schrieben ihre Meinungen nicht nur an Wände, sondern auch auf Flugblätter, die sie in ganz Süd- und Ostdeutschland verteilten. Dabei half ein breites Netz von Studenten und anderen Oppositionellen, das an der Vervielfältigung mitwirkte oder die Gruppe materiell und finanziell unterstützte. Solche Tätigkeiten konnten den Augen der Geheimnispolizei nicht lange verborgen bleiben und im Februar 1943 wurden die ersten drei Gruppenmitglieder verhaftet.

Während der Verhöre versuchte Hans Scholl mit seiner Schwester Sophie, die Schuld auf sich zu nehmen, um die anderen Mitstreiter zu schonen. Dies misslang jedoch und nach fünf Tagen fielen die ersten drei Todesurteile. Der rasche Ablauf des Prozesses sollte andere Oppositionelle einschüchtern. Mit dem ersten Weiße-Rose-Prozess waren große Verhaftungswellen verbunden und aufgrund der Verhöre wurden weitere Mitglieder verhaftet, verhört und verurteilt. Diesmal reagierte der Volksgerichtshof nicht so impulsiv und die Angeklagten mussten auf ihren Tod mehrere Monate warten. Dies sollte sie wahrscheinlich zermürben, damit sie weitere Unterstützer der Gruppe verraten.

In Deutschland gab es fast keine Reaktionen auf die Prozesse, weil alle Nachrichten, Zeitungen und Rundfunksender durch das Propagandaministerium manipuliert wurden. Die Diskussion über das Thema wurde erst nach dem Krieg geweckt. Die Meinungen zum Thema ändern sich im Lauf der Jahre und immer gibt es Zeitgenossen, die dazu viel zu sagen haben. Das Thema der Widerstandsgruppe Weiße Rose erregt noch heute zahlreiche Debatten; an den Universitäten, auf Gedenkveranstaltungen, im Fernsehen und auch im Internet. Fast jedes Jahr erscheint ein neues Buch zum Thema und vor allem in der Zeit des Jahrestags der Hinrichtung der Geschwister Scholl und von Christoph Probst tauchen regelmäßig viele Zeitschriftenartikeln oder Facebook-Aktionen auf. Das Vermächtnis der Widerstandsgruppe bleibt dank Stiftungen, Institutionen und Ausstellungen immer lebendig.

Zur Erarbeitung wurden sowohl Fachbüchern als auch Internetquellen benutzt. Die Informationen über die Tätigkeit der Gruppe und den Verlauf der Gerichtsverhandlungen wurden größtenteils aus dem Buch von Inge Scholl „Die Weiße Rose“ geschöpft. In vielen Situationen war es die einzige Quelle und manche Aussagen sind auch ein bisschen kritisch zu betrachten. Aus den zahlreichen Internetrecherchen ergaben sich viele andere interessante Fragen, die für sich ein eigenständiges Thema für weitere wissenschaftliche Arbeiten wären, wie zum Beispiel die Meinungen der heutigen Deutschen, Erinnerungen von Zeitgenossen oder Journalismus im Dritten Reich.

7. Resumé

Cílem této bakalářské práce je představení odbojové skupiny Bílá růže v historickém kontextu. Nejprve jsou analyzovány události v politice; konkrétně jak se dostali národní socialisté k moci. Německo bylo tenkrát ve složité politické a ekonomické situaci. Národně socialistická německá dělnická strana vycítila příležitost a pomocí souboru jasně daných opatření proti krizi si vysloužila podporu velké části obyvatel. Navíc byli Němci neustále ovlivňováni cílevědomým propagandistickým programem, který již od dětství v každém člověku budoval loajalitu k režimu.

Také budoucí účastníci odboje byli zprvu z některých národně-socialistických idejí nadšeni. Nicméně byli vychováni v rodinách humanisticky, liberálně či nábožensky založených a navíc sami brzy poznali, že nový režim přináší také mnoho negativního. Protože všichni budoucí členové skupiny studovali na mnichovské univerzitě, setkávali se často za účelem diskuse o různých politických, literárních či filozofických otázkách. Na filozofické fakultě se seznámili s podobně smýšlejícím profesorem Kurtem Huberem, který převzal roli mentora skupiny. Motivace k odboji byla u studentů medicíny Hanse Scholla, Christoha Probsta, Alexandra Schmorella a Williho Grafa ještě posílena působením na frontě.

Koncem letního semestru roku 1943 začaly první odbojové akce Bílé růže. Studenti psali své názory nejen na zdi, ale také do letáků, které poté distribuovali po celém jižním a východním Německu. S distribucí pomáhala široká síť studentů a jiných opozičně naladěných občanů, kteří zajišťovali rozmnožování letáků či podporovali skupinu materiálně a finančně. Takováto činnost nemohla uniknout očím tajné policie a v únoru 1943 byli zatčeni první tři členové skupiny – Hans Scholl, Sophie Scholl a Christoph Probst.

Během výslechů zkoušel Hans se svoji sestrou Sophií vzít všechnu vinu na sebe, aby tak ochránili ostatní souputníky. To se bohužel nepodařilo a za pět dní padly první tři rozsudky smrti. Rychlý průběh procesu měl zastrašit další opoziční aktivisty. S prvním soudním procesem je spjata vlna zatýkání. Na základě výslechů byli vypátráni a odsouzeni další členové skupiny. Při dalších procesech už lidový soud nejednal tak impulzivně a odsouzení museli na svou smrt čekat několik měsíců. Tento postup je měl pravděpodobně zlomit tak, aby prozradili další přívržence skupiny.

V Německu se neobjevily téměř žádné reakce na soudní procesy se členy Bílé růže, neboť všechny zpravodajské kanály jako noviny i rádia byly manipulovány ministerstvem

propagandy. Diskuse o tématu začala až po válce. Názory se v průběhu let mění a stále se najde pár pamětníků, kteří mají k odboji co říct. Odbojová skupina Bílá růže vzbouzí ještě dnes četné debaty; na univerzitách, pamětních akcích, v televizi a také na internetu. V posledních letech vyšlo několik knih. Hlavně v období výročí odsouzení sourozenců Schollových se objevují četné novinové články a akce na Facebooku. Odkaz skupiny pomáhají udržovat různé nadace a instituce.

K vypracování práce byly použity jak internetové zdroje, tak odborná literatura. Informace o činnosti skupiny a průběhu soudního procesu byly čerpány převážně z knihy Inge Scholl „Bílá růže“. V mnoha situacích je kniha jediným zdrojem informací a na některá tvrzení je potřeba nahlížet s odstupem. Z rešerší na internetu vyvstala spousta dalších zajímavých otázek, které by byly samy pro sebe samostatným tématem pro další akademické práce; mínění dnešních Němců, vzpomínky pamětníků, žurnalismus ve Třetí říši a podobně.

Literaturverzeichnis

CONZE, WERNER, *Der Nationalsozialismus 1934-1945: Totaler Führerstaat und nationalsozialistische Eroberungspolitik*. Stuttgart: Ernst Klett Schulbuchverlag, 1984.

GOERDELER, CARL FRIEDRICH, *Politisches Testament*. New York, 1945.

GOERGEN, PETER, *Willi Graf: Ein Weg in den Widerstand*. St. Ingbert: Röhrig, 2009.

GOESCHEL, CHRISTIAN, *Selbstmord im Dritten Reich*. Berlin: Suhrkamp Verlag, 2011.

HARTNAGEL, THOMAS (Hrsg.), SCHOLL, SOPHIE, HARTNAGEL, FRITZ, *Damit wir uns nicht verlieren: Briefwechsel 1937-1943*. Frankfurt am Main: S. Fischer Verlag, 2005.

CHAUSSY, ULRICH, *Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten: Die Geschichte der Weißen Rose*. München: Bayerischer Rundfunk, 1993.

KNAPP, VIKTOR, *Problém nacistické právní filosofie*. Reprint původního vydání z roku 1947. Dobrá Voda: Vydavatelství a nakladatelství Aleš Čeněk, 2002.

MALLMANN, KLAUS-MICHAEL, PAUL, GERHARD, *Herrschaft und Alltag: Ein Industrieviertel im Dritten Reich. Widerstand und Verweigerung im Saarland 1935-1945*. Bonn: Verlag Dietz, 1991.

ROST, NICO, *Goethe in Dachau: Ein Tagebuch*. Berlin: List Taschenbuch Verlag, 2000.

SANDER, ULRICH, *Mörderisches Finale: Naziverbrechen bei Kriegsende*. Köln: PapyRossa, 2008.

SCHEIBE, WOLFGANG, *Zur Geschichte der Volksschule: 19. und 20. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt Verlag, 1974.

SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Erweiterte Neuauflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1993.

SCHOLL, INGE, *Die Weiße Rose*. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag, 1992

STEFFAHN, HARALD, *Weiße Rose: mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten*, Reinbek: Rowohlt, 1992.

STEINBACH, PETER (Hrsg.), *Lexikon des Widerstandes 1933 - 1945*. München: C.H. Beck Verlag, 1998.

STEINBACH, PETER (Hrsg.), *Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur 1933-1945*. Berlin: Lukas Verlag, 2004.

WIRSCHING, ANDREAS, *Deutsche Geschichte im 20. Jahrhundert*. Nördlingen: C. H. Beck Verlag, 2011.

ZANKEL, SÖNKE, *Mit Flugblättern gegen Hitler: Der Widerstandskreis um Hans Scholl und Alexander Schmorell*. Köln: Böhlau Verlag, 2007.

Zeitschriftartikelverzeichnis

Benz, Wolfgang: „Zustimmung und Widerstand im Nationalsozialismus“. In: *Informationen zur politischen Bildung*, 1994, H. 2, S 3-4.

Internetquellenverzeichnis

Doll, Marc, Stürzenberger, Michael: „Die Rückkehr der Weißen Rose“. In: *Politically incorrect* (2012), URL: <http://www.pi-news.net/2012/07/die-rueckkehr-der-%E2%80%9Eweisen-rose%E2%80%9C/>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Gauck, Joachim: „Gedächtnisvorlesung zum 70. Jahrestags der Hinrichtung von Mitgliedern der studentischen Widerstandsgruppe "Weißen Rose"“. In: *Der Bundespräsident: Joachim Gauck* (2013), URL: <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Joachim-Gauck/Reden/2013/01/130130-Weisse-Rose.html>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Handel, Stephan: „Wohin mit dem Fallbeil?“. In: *Sueddeutsche.de* (2014), URL: <http://www.sueddeutsche.de/muenchen/nazi-guillotine-heikle-suche-nach-dem-richtigen-platz-1.1862058>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Huber, Herbert: „Johann Wolfgang Goethe: "Feiger Gedanken"“. In: *Lesekost: Lesen ist Kino im Kopf* (2013). URL: <http://www.lesekost.de/gedicht/HHLG14.htm>. Letzter Zugriff: 06.03.2014.

Huber, Michael: „Die Flugblätter der Weißen Rose“ In: *Grin: Your knowledge has value* (2001), URL: <http://www.grin.com/de/e-book/107249/die-flugblaetter-der-weissen-rose>. Letzter Zugriff: 04.03.2014.

Kleikamp, Antonia: „Was im vergessenen Flugblatt der Weißen Rose stand“. In: *Die Welt* (2013). URL: <http://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article113230675/Was-im-vergessenen-Flugblatt-der-Weissen-Rose-stand.html>. Letzter Zugriff: 07.03.2014.

Kronawitter, Hildegard: „Alexander Schmorell: Flucht, Verhaftung und Prozess“. In: *Weiße Rose Stiftung e. V.: Wanderausstellungen* (2005), URL: http://www.weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard2.php?aktion=ls&ma=cs&c_id=mamura&id=11943878&page=1&topic=080&mod=10&lang=de. Letzter Zugriff: 09.03.2014

Kronawitter, Hildegard: „Christoph Probst: Die ersten vier Flugblätter“. In: *Weiße Rose Stiftung e. V.: Wanderausstellungen* (2005), URL: http://www.weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard2.php?aktion=ls&ma=cs&c_id=mamura&id=11943878&page=1&topic=080&mod=10&lang=de

stiftung.de/fkt_standard2.php?aktion=ls&ma=cs&c_id=mamura&id=11410153%20&page=1
&&PHPSESSID=hqh75sah51ndos78gpmng5dth0. Letzter Zugriff: 28.2.2014.

Kronawitter, Hildegard: „Mitglieder: Alexander Schmorell“. In: *Weißer Rose Stiftung e. V.: Geschichte* (2005), URL: http://weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard2.php?aktion=ls&ma=cs&c_id=mamura&id=08102982&page=1&%20topic=013&mod=2&lang=de Letzter Zugriff: 09.03.2014.

Kronawitter, Hildegard: „Ziele“. In: *Weißer Rose Stiftung e. V.* (2005), URL: http://www.weisse-rose-stiftung.de/fkt_standard.php?aktion=cs&ma=cs&c_id=mamura&topic=045&mod=1&page=1&lang=de. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Kuhla, Karoline: „Geschwister Scholl: Erzogen zum Widerstand“. In: *Einestages: Zeitgeschichten auf Spiegel Online* (2013), URL: <http://einestages.spiegel.de/s/tb/27881/hinrichtung-von-hans-und-sophie-scholl-erzogen-zum-widerstand.html>. Letzter Zugriff: 24.2.2014.

Mroßko, Ursula: „Wir über uns“. In: *Weißer Rose: Arbeitskreis Crailsheim e. V.* (2012), URL: <http://weisse-rose-crailsheim.de/>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Rau, Johannes: „Gedächtnisvorlesung von Bundespräsident Johannes Rau aus Anlass des sechzigsten Jahrestags der Hinrichtung der Mitglieder der "Weißen Rose"“. In: *Der Bundespräsident: Johannes Rau* (2003), URL: www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Johannes-Rau/Reden/2003/01/20030130_Rede.html. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Schwabe, Alexander: „Widerstandskreis Weiße Rose: „Hören wir endlich auf, das Bild von Halbgöttern zu zeichnen.“ Interview mit Sönke Zankel.“ In: *Spiegel Online* (2006), URL: <http://www.spiegel.de/panorama/zeitgeschichte/widerstandskreis-weisse-rose-hoeren-wir-endlich-auf-das-bild-von-halbgoettern-zu-zeichnen-a-436915.html>. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Weigl, Michael: „Die Geschwister Scholl und die Weiße Rose.“ In: *Ludwig Maximilians-Universität München: Geschwister Scholl-Institut für Politikwissenschaft* (2009), URL: http://www.gsi.uni-muenchen.de/organisation/weisse_rose/index.html. Letzter Zugriff: 15.03.2014.

Artikeln aus Wikipedia

„Alexander Schmorell“ In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_Schmorell. Letzter Zugriff: 23.02.2014.

„Ariernachweis“ In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Ariernachweis#Kleiner_Ariernachweis. Letzter Zugriff: 01.02.2014.

„Deutsche Postgeschichte“. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Postgeschichte#Drittes_Reich_1933_bis_1945. Letzter Zugriff: 10.03.2014.

„Deutschland. Reichsgesetzblatt 1936 I“ In: *Wikimedia Commons* (2001), URL: http://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Reichsgesetzblatt_1936. Letzter Zugriff: 01.02.2014.

„Gruppe 39“. In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_39. Letzter Zugriff: 10.03.2014.

„Liste verbotener Autoren während der Zeit des Nationalsozialismus“ In: *Wikipedia: the free encyclopedia* (2001), URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_verbotener_Autoren_w%C3%A4hrend_der_Zeit_des_Nationalsozialismus. Letzter Zugriff: 23.02.2014.